



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

„Vegetarismus in lateinischen Quellen“ -
Themenmodul „Suche nach Sinn und Glück“ in einem
kompetenzorientierten Lateinunterricht

Verfasserin:

Mag.iur.Dr.iur.Mag.rer.nat.Dr.rer.nat.Mag.phil.Dr.phil.Mag.phil.Dr.phil.
Mag.phil.fac.theol.Dr.phil.fac.theol.

Catherine Mumelter

Angestrebter akademischer Grad:

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2014

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 190 338 299

Studienrichtung lt. Studienblatt: Lehramtsstudium UF Latein/Psychologie und Philosophie

Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Dr. Herbert Bannert

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich besonders bei Herrn ao. Univ.-Prof. Dr. Herbert Bannert für seine sofortige Bereitschaft bedanken, diese Arbeit zu betreuen.

Großer Dank gilt Herrn Mag. Friedrich Fassler für seine zahlreichen Hilfeleistungen und Ratschläge, welche für die Fertigstellung der Arbeit unerlässlich waren.

Last but not least – herzlichen Dank an Michael Ernst für die Hilfe bei der Layoutierung.

Gewidmet sei diese Arbeit meinen Eltern.

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	S 5
I. 1. Die neue Reifeprüfung.....	S 5
I. 2. Kompetenzmodell für das sechsjährige Latein.....	S 5
I. 2. 1. Übersetzen.....	S 5
I. 2. 2. Arbeitsaufgaben.....	S 6
II. Unterrichtsmaterialien – „Vegetarismus/Veganismus“	S 9
II. 1. Anthropozentrismus.....	S 12
Text 1: „Was ist der Mensch?“ – Cicero.....	S 12
Text 2: Vergleichstext: „Über die Würde des Menschen“ – Pico della Mirandola.....	S 15
II. 2. Christentum und Vegetarismus.....	S 17
Text 1: „Aus dem Schöpfungsbericht“ – Genesis.....	S 17
Text 2: „Weder Fisch noch Fleisch?“ – Hrabanus Maurus.....	S 18
Text 3: „Die Eier sind das Übel!“ – Augustinus.....	S 20
Thomas von Aquin.....	S 22
II. 3. Vegetarismus.....	S 23
Text 1: Interpretationstext: „Mords-Lust...?“ – Plutarch.....	S 23
Orphiker.....	S 25
Pythagoras.....	S 25
Text 2: „Go Vegan!“ – Ovid.....	S 26
Text 3: Vergleichstext: „Erbarmungslos...“ – Plutarch.....	S 29
Text 4: „Da spricht einiges dagegen...“ – Seneca.....	S 30
Allgemeine Gründe für eine vegetarische Ernährung.....	S 31
Das römische Kochbuch des Apicius.....	S 33
III. Lösungen der Arbeitsaufgaben und Übersetzungen der Texte	S 34
III. 1. Kapitel 1 „Anthropozentrismus“.....	S 34
Text 1: „Was ist der Mensch?“ – Cicero.....	S 34
Text 2: Vergleichstext: „Über die Würde des Menschen“ – Pico della Mirandola.....	S 37

III. 2. Kapitel 2 „Christentum und Vegetarismus“	S 38
Text 1: „Aus dem Schöpfungsbericht“ – Genesis.....	S 38
Text 2: „Weder Fisch noch Fleisch?“ – Hrabanus Maurus.....	S 38
Text 3: „Die Eier sind das Übel!“ – Augustinus.....	S 40
III. 3. Kapitel 3 „Vegetarismus“	S 42
Text 1: Interpretationstext: „Mords-Lust...?“ – Plutarch.....	S 42
Pythagoras.....	S 43
Text 2: „Go Vegan!“ – Ovid.....	S 43
Text 4: „Da spricht einiges dagegen...“ – Seneca.....	S 46
IV. Fachdidaktischer Kommentar	S 48
IV. 1. Einführung	S 48
IV. 2. Kompetenzen	S 48
IV. 3. Kommentar zu den einzelnen Texten und Arbeitsaufgaben	S 48
IV. 3. 1. Anthropozentrismus	S 49
IV. 3. 1. 1. Text 1: „Was ist der Mensch?“ – Cicero.....	S 49
IV. 3. 1. 2. Text 2: Vergleichstext: „Über die Würde des Menschen“ – Pico della Mirandola.....	S 51
IV. 3. 2. Christentum und Vegetarismus	S 52
IV. 3. 2. 1. Text 1: „Aus dem Schöpfungsbericht“ – Genesis.....	S 52
IV. 3. 2. 2. Text 2: „Weder Fisch noch Fleisch?“ – Hrabanus Maurus.....	S 52
IV. 3. 2. 3. Text 3: „Die Eier sind das Übel!“ – Augustinus.....	S 53
IV. 3. 3. Vegetarismus	S 55
IV. 3. 1. Text 1: Interpretationstext: „Mords-Lust...?“ – Plutarch.....	S 55
IV. 3.2. Pythagoras	S 55
IV. 3. 3. Text 2 „Go Vegan!“ – Ovid.....	S 56
IV. 3. 4. Text 4 „Da spricht einiges dagegen...“ – Seneca.....	S 57
V. Zusammenfassung	S 58
VI. Literaturverzeichnis	S 59
VI. 1. Primärliteratur	S 59
VI. 2. Sekundärliteratur	S 60

VI. 3. Richtlinien, Verordnungen.....	S 60
VI. 4. Internetquellen.....	S 61
VII. Abbildungsverzeichnis.....	S 62

I. Einleitung

I. 1. Die neue Reifeprüfung

Die neue Reifeprüfung an allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) wird zum Haupttermin 2014/15 in Kraft treten. Schulversuche zur neuen Reifeprüfung sind aber bereits im Schuljahr 2013/14 möglich. Die neue Reifeprüfung wird sowohl standardisiert als auch kompetenzorientiert sein¹. Die zentrale Aufgabenstellung macht es erforderlich, dass alle Lateinschüler Österreichs über ein gewisses Basiswissen verfügen. Es wurden im Zuge dessen Kompetenzmodelle erarbeitet, welche festhalten, was die Kandidaten/die Kandidatinnen der Reifeprüfung können sollen. Einerseits sollen sie in der Lage sein, einen lateinischen Text zu übersetzen und andererseits Arbeitsaufgaben zu einem (lateinischen) Text erfüllen. Zwischen vier- und sechsjährigem Latein wird selbstverständlich differenziert und zwar hinsichtlich des Umfangs, der Vielfalt und der Komplexität der Aufgabenstellung, des Umfangs des Übersetzungstextes, der Anzahl und Art der sprachlichen und sachlichen Anmerkungen, der Länge und der Vielfalt der Vergleichstexte, sowie hinsichtlich des Ausmaßes der für die Bearbeitung der Aufgabenstellung erforderlichen Selbständigkeit und Reflexionsfähigkeit.

I. 2. Kompetenzmodell für das sechsjährige Latein

Im Folgenden soll lediglich auf das Kompetenzmodell für das sechsjährige Latein näher eingegangen werden, zumal das in der vorliegenden Arbeit behandelte Modul „Suche nach Sinn und Glück“ für das sechsjährige Latein geeignet ist. Module sind Unterrichtssequenzen von unterschiedlicher Länge, basierend auf der Lektüre von Originaltexten unterschiedlicher Gattung und unterschiedlicher Autoren. Bei der Textauswahl ist ein breites Spektrum von der Antike bis in die Neuzeit anzustreben. Einerseits sollen die Texte von den Schülern übersetzt werden, andererseits sollen auch bereits übersetzte Texte herangezogen werden, egal, ob es sich um lateinischsprachige oder um anderssprachige Texte handelt. Für jedes Modul ist ein dem Bedarf entsprechendes Vokabular zu erarbeiten und es sind für die Lektüre relevante grammatikalische Phänomene zu festigen².

I. 2. 1. Übersetzen

Die einzelnen Kompetenzbereiche für den Bereich „Übersetzen“ lauten: Erkennen (der Kandidat/die Kandidatin erkennt die sprachlichen Phänomene des Textes), Zuordnen (der Kandidat/die Kandidatin ordnet den lateinischen Wörtern sinnvolle Bedeutungen und Funktionen im Satz zu), Gliedern (der Kandidat/die Kandidatin gliedert sämtliche Satzteile und Sätze des Textes in einer sinnvollen Weise), Erfassen und Verstehen

¹ Vgl. www.bmukk.gv.at/schulen/bw/ueberblick/bildungswege_matura.xml

² Vgl. www.bmukk.gv.at/medienpool/11855/lp_neu_ahs_03.pdf

(der Kandidat/die Kandidatin versteht den Sinn des gesamten Textes und erfasst den Inhalt der einzelnen Satzteile und Sätze richtig), Übertragen (der Kandidat/die Kandidatin überträgt den Text semantisch richtig und inhaltlich vollständig in die Zielsprache), Formulieren (der Kandidat/die Kandidatin gibt den übertragenen Text nach den Regeln der Zielsprache schriftlich wieder).

Nach diesen sechs Kompetenzbereichen läuft der Prozess des Übersetzens idealtypisch ab, wobei freilich die Abfolge dieser Schritte variieren kann. Die ersten vier Schritte entziehen sich der direkten Beobachtung, weshalb auch lediglich die Bereiche „Übertragen“ und „Formulieren“ für die Notengebung relevant sind.

Als Anwendungsfelder, in welchen sich die angeführten Kompetenzen manifestieren, werden Lexik, Morphologie und Syntax genannt. Dabei handelt es sich vereinfacht um die gesamte Grammatik, welche die Schüler in den beiden ersten Lernjahren gelernt haben und deren Beherrschung für eine erfolgreiche Übersetzung grundsätzlich essentiell ist.

I. 2. 2. Arbeitsaufgaben

„In den Bereich der Arbeitsaufgaben fallen die sprachliche und inhaltliche Analyse und Interpretation von Originaltexten sowie mögliche Vergleichsmaterialien auf Basis der modularen Lektüre und die Bearbeitung von Fragen und Aufträgen zum textbezogenen Umfeld.“¹

Zu den Kompetenzbereichen der Arbeitsaufgaben zählen²:

1. Sammeln und Auflisten:

Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, sprachliche, formale und inhaltliche Elemente aus der/den vorgelegten Textstelle/n und allfälligen Vergleichstexten (in Übersetzung) gemäß den vorgegebenen Aufgabenstellungen zu finden, zu sammeln und sinnvoll aufzulisten.

Als Anwendungsfelder hierfür kommen in Frage:

1.1. Wortbildungselemente (Präfixe, Suffixe, Deminutiva, Frequentativa, Incohativa)

1.2. Lateinische Wortbestandteile und Wurzeln in Fremd- und Lehnwörtern

1.3. Etymologische Wurzeln

1.4. Synonyme

1.5. Konnektoren

1.6. Wort- und Sachfelder

1.7. Sprachliche Auffälligkeiten

1.8. Stilmittel

¹ Vorwort, in: Oswald u.a., *Texterschließung*, III FN1.

² Vgl. Oswald u.a., *Texterschließung*, V-VIII.

2. Gliedern und Strukturieren:

Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, die formale und inhaltliche Struktur der vorgelegten Textstelle/n nachvollziehbar herauszuarbeiten.

Als Anwendungsfelder hierfür kommen in Frage:

- 2.1. Strukturierung ausgewählter Passagen
- 2.2. Formale Gliederung
- 2.3. Metrik
- 2.4. Einteilung in Sinnabschnitte
- 2.5. Nachzeichnen von Argumentationslinien

3. Zusammenfassen und Paraphrasieren:

Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, den Inhalt der vorgelegten Textstelle/n bzw. bestimmter Textabschnitte zusammenzufassen und mit eigenen Worten wiederzugeben.

Als Anwendungsfelder hierfür kommen in Frage:

- 3.1. Begriffe (sammeln)
- 3.2. Einzelne Passagen
- 3.3. Gesamttext

4. Gegenüberstellen und Vergleichen:

Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, die vorgelegte/n Textstelle/n in Beziehung zu Vergleichsmaterialien zu setzen und nach vorgegebenen Parametern Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede sichtbar zu machen.

Als Anwendungsfelder hierfür kommen in Frage:

- 4.1. Zusätzliche Texte/Textteile
- 4.2. Übersetzungsvarianten
- 4.3. Aussagen zum Text
- 4.4. Bildliche Darstellung
- 4.5. Rezeptionsdokumente

5. Belegen und Nachweisen:

Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, auf Basis seiner/ihrer sprachlichen, formalen bzw. inhaltlichen Analyse die vorgelegte/n Textstelle/n anhand von Leitfragen zu kommentieren und gegebenenfalls Stellung zu beziehen.

Als Anwendungsfelder hierfür kommen in Frage:

5.1. Aussagen über den Text

5.2. Rezeptionsdokumente

5.3. Interpretationszeugnisse

6. Kommentieren und Stellungnehmen:

Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, auf Basis seiner/ihrer sprachlichen, formalen bzw. inhaltlichen Analyse die vorgelegte/n Textstelle/n anhand von Leitfragen zu kommentieren und gegebenenfalls Stellung zu beziehen.

Als Anwendungsfelder hierfür kommen in Frage:

6.1. Einzelbegriffe

6.2. Einzelne Passagen

6.3. Motive

6.4. Denkansätze

6.5. Richtigkeit und Bedeutung der Aussagen

7. Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten:

Der Kandidat/die Kandidatin ist imstande, sich kreativ mit der/den vorgelegten Textstelle/n und allfälligen Vergleichstexten (in Übersetzung) auseinanderzusetzen und selbst eine kurze schriftliche Darstellung in der Unterrichtssprache zu gestalten.

Als Anwendungsfelder hierfür kommen in Frage:

7.1. Formulieren von Überschriften

7.2. Umformen in Sondersprachen (Dialekt – Jugendsprache – Ärztesprache)

7.3. Verfassen von Antwortschreiben

7.4. Entwerfen eines Porträts

7.5. Dialogisieren

7.6. Fortsetzen des Textes

7.7. Umschreiben des Endes

7.8. Aktualisieren des Inhalts

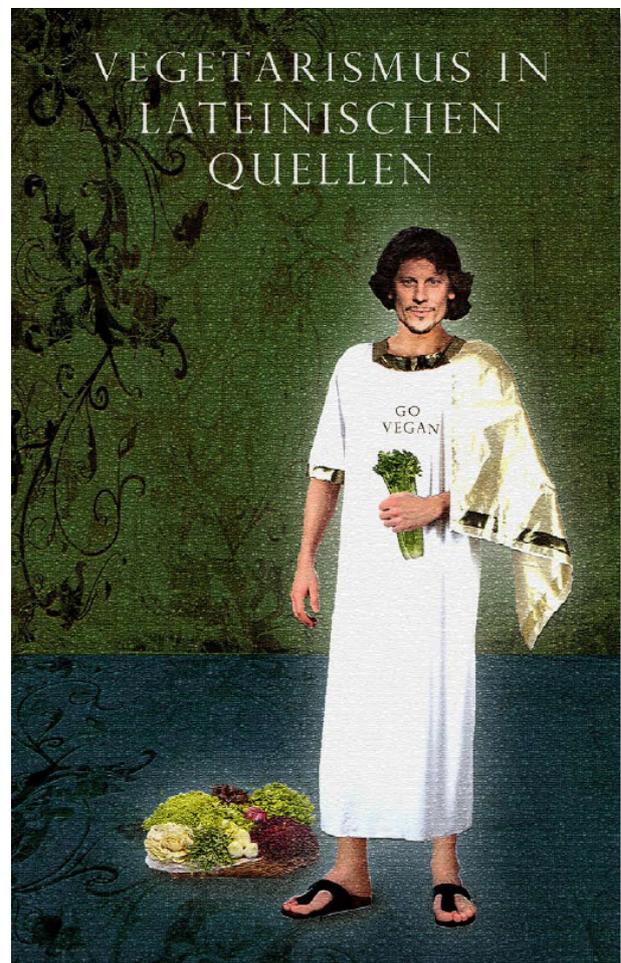
Bezüglich der Aufgabenformate für den Interpretationsteil ist zu sagen, dass es grundsätzlich geschlossene und offene Aufgabenformate gibt.

Geschlossene Aufgabenformate bestehen aus einer Fragestellung und vorgegebenen Antwortoptionen, aus denen der Schüler/die Schülerin die richtige oder mehrere richtige auswählen soll. Bei der Beantwortung einer solchen Frage wird keine produktive oder kreative Eigenleistung des Schülers gefordert. Die Qualität der Antwort ist folglich von der Formulierungskompetenz des Schülers/der Schülerin unabhängig.

Bei offenen Aufgabenformaten sind keine Antwortoptionen vorgegeben. Der Schüler/die Schülerin muss die Antwort selbst produzieren. Dabei wird zwischen kurzen (1-4 Wörter) und längeren Antworten unterschieden. Letztere verlangen freilich ein höheres Maß an produktiver oder kreativer Eigenleistung des Schülers/der Schülerin als erstere.

II. Unterrichtsmaterialien – „Vegetarismus/Veganismus“

Anhand von Texten aus dem Thema „Vegetarismus“ sollen im Folgenden Übungsbeispiele zu den oben erwähnten Kompetenzen dargelegt werden. Das Modul „Suche nach Sinn und Glück“ ist Teil des Lehrstoffes für die 7. und 8. Klasse beim sechsjährigen Latein.



„Vegetarismus/Veganismus“

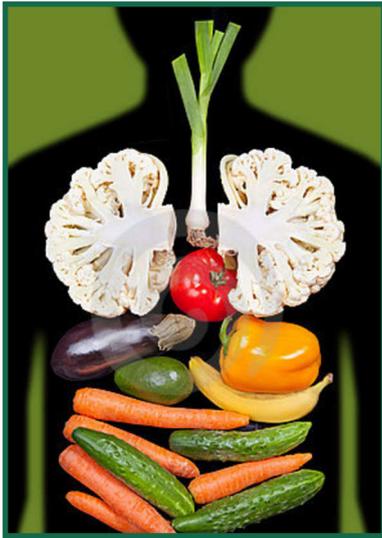


Abb. 1: „Gemüse-Mensch“

Vegetarische Ernährungsformen stoßen in der Bevölkerung auf immer größer werdendes Interesse. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass der Vegetarismus eine Vielzahl an gesundheitlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Vorteilen bieten kann.

Unter vegetarischer Ernährung versteht man fleischlose Ernährung. „Echte“ Vegetarier essen auch keinen Fisch.

Unter veganer Ernährung versteht man eine vegetarische

Das Wort „vegan“ ist eine Abkürzung des englischen Wortes „vegetarian“. Das lateinische Stammwort „vegetare“ bedeutet „ermuntern, beleben“ bzw. „vegetus“ (körperlich und geistig) „rüstig, lebhaft, munter“.

Ernährungsweise, die zudem auch auf jegliche tierische Produkte verzichtet (so etwa auch auf Milch, Käse, Topfen, Joghurt, Eier, Honig, usw.). Konsequente Veganer tragen auch keine Kleidung aus tierischen Produkten (wie Leder, Wolle, Seide usw.) und benützen auch im Alltagsleben keine derartigen Gegenstände.

Wählt man eine vegane Ernährungsform, muss man sich allerdings gut informieren, welche Nahrungsmittel man zu sich nehmen soll bzw. in welcher Zusammensetzung. Ansonsten kann es nämlich, besonders bei Risikogruppen wie Kindern, Schwangeren und Stillenden, zu einer zu geringen Zufuhr wichtiger Nährstoffe kommen.



Abb. 2: Legomännchen

Das Thema „Vegetarismus/Veganismus“ ist keineswegs erst für den modernen

Menschen aktuell, sondern weist eine sehr lange Tradition auf.

Darf sich der Mensch von Tieren ernähren und sie für seine Zwecke benutzen oder

nicht? Diese Frage hat

man sich bereits seit der Antike gestellt und sie wurde von jenen Denkern, die der Ansicht sind, dass der Mensch im Zentrum des Universums („Anthropozentrismus“) steht, mit „ja“

beantwortet.



Abb. 3: Cartoon

Diskutiert wurde aber nicht nur, ob man das Fleisch der Tiere essen **darf**, sondern auch, ob man es essen **soll**.

Einigen Denkern, die für den Vegetarismus plädieren, geht es in ihrer Argumentation vornehmlich um das **Wohl des Menschen**. Sie behaupten, dass

▶ **Fleisch für die geistige und körperliche Gesundheit des Menschen schädlich ist.**

Anderen Denkern geht es nicht so sehr um das Wohl der Menschen, sondern mehr um das **Wohl der Tiere**. Sie denken, es sei Unrecht tierisches Fleisch zu essen, weil

- ▶ Tiere mit uns verwandt sind,
- ▶ Tiere auch einen Verstand haben,
- ▶ wir den Tieren keinen Schmerz zufügen dürfen,
- ▶ wir in einer rechtlichen Beziehung zu den Tieren stehen und ihnen Unrecht tun, wenn wir sie töten.



Abb. 4: Gemüsemensch

	Lakto-Ovo-Vegetarier	Lakto-Vegetarier	Ovo-Vegetarier	Veganer
	nehmen neben pflanzlicher Nahrung auch Milch, Milchprodukte und Eier zu sich. Sie meiden Fleisch und Fisch.	nehmen neben pflanzlicher Nahrung auch Milch und Milchprodukte zu sich. Sie meiden Fleisch, Fisch und Eier.	nehmen pflanzliche Nahrung und Eier zu sich. Sie meiden Fleisch, Fisch, Milch und Milchprodukte.	nehmen ausschließlich pflanzliche Produkte zu sich. Sie meiden Nahrungsmittel, die von Tieren stammen - Fleisch, Fisch, Eier, Milch, Milchprodukte und Honig. Ebenso werden Kleidungsstücke und Gebrauchsgegenstände gemieden, die von Tieren stammen: Wolle, Seide, Leder, Horn, usw.

Im Folgenden sollen insgesamt 6 exemplarische Texte vorgestellt werden, welche typische Gedanken der verschiedenen philosophischen Strömungen zum Ausdruck bringen.

II. 1. Anthropozentrismus

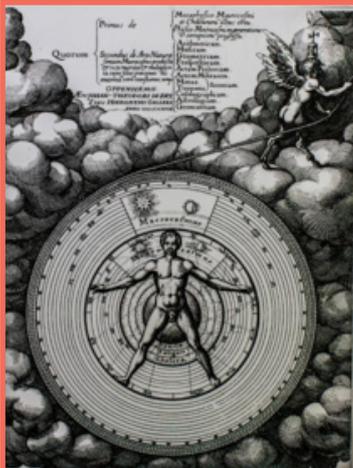


Abb. 5: Anthropozentristisches Weltbild

„ἄνθρωπος“ kommt aus dem Altgriechischen und heißt „Mensch“. Vertreter des sog. „Anthropozentrismus“ sehen den Menschen als den Mittelpunkt, das Zentrum des Universums. Alles wurde zum Nutzen des Menschen geschaffen.

Die Stoiker vertraten die menschliche Sonderstellung sehr stark. Die Tatsache, dass einzig und allein der Mensch Vernunft besitzt, bedeutet für die Stoiker, dass dem Menschen eine Sonderstellung zukommt.

Natürlich wissen auch die Stoiker, dass Tiere dem Menschen vielfach körperlich weitaus überlegen sind, aber der Mensch kann sich die Tiere aufgrund seiner Vernunft zum Untertan machen. Die Stoiker sind überzeugt, dass dies Absicht der Vorsehung ist.

„Was ist der Mensch?“

„**Scite**¹ enim Chrysippus² [ait] ut clipei³ causa involucrum⁴, **vaginam** autem gladii, sic **praeter** mundum cetera omnia aliorum causa esse **generata**: ut eas **fruges** atque **fructus**, quos terra **gignit**, **animantium** causa, animantes autem hominum, ut eum⁵ **vehendi** causa, **arandi** bovem, venandi et **custodiendi** canem; ipse autem homo ortus est ad mundum **contemplandum** et imitandum – nullo modo perfectus⁶, sed quaedam particula perfecti.“ (Cicero, De natura deorum, II 37).

„Restat⁷ (...) omnia, quae sint in hoc mundo, quibus utantur homines, hominum causa facta esse parata.“ (ebd. 154).

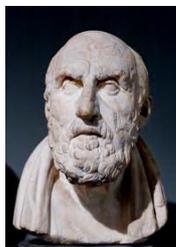


Abb. 6: Chrysippus

1 Adverb

2 († 208/4 v. Chr., wahrscheinlich in Athen) war ein griechischer Philosoph, der nach dem Tod des Lehrers Kleanthes 232/1 v. Chr. Schulhaupt der Stoä wurde und sie als einer ihrer bedeutendsten Vertreter erneuerte.

3 clipeus, -i m.: eherner Rundschild, Schild

4 involucrum, -i n.: Hülle

5 ecus = equus

6 perfectus: ein vollkommenes Wesen

7 restat (mit Acl): es bleibt übrig, dass

Lernvokabular

scitus, -a, -um: erfahren, klug, geschickt, passend

ait: er/sie/es sagt(e)

causa: wegen, um ... willen

vagina, -ae f.: Scheide des Schwertes (gladii)

praeter: abgesehen von

genero, -as, -are: erzeugen, erschaffen hervorbringen

frux, frugis f.: Frucht, Acker-, Erdfrucht

fructus, -us m.: Frucht, Feldfrucht; Nutzen, Vorteil, Gewinn

gigno, -is, -ere, genui, genitum: (er-)zeugen, hervorbringen

animans, animantis n.: im Pl.: Lebewesen, Geschöpfe, Tiere

veho, -is, -ere, veki, vectum: führen, tragen; Passiv: reiten, fahren

aro, -as, -are, aravi, aratum: pflügen

custodio, -is, -ire: bewachen, wachen

contemplor, contemplari: betrachten

Arbeitsaufgaben

1. Sammeln und Auflisten:

1. Liste alle „nd“-Formen auf, die Cicero in diesem Text verwendet! Schreibe auch jeweils hinzu, ob es sich um ein Gerundium oder um ein Gerundiv handelt!
2. Zähle alle Tiere auf, die Cicero anführt, und liste auf, inwiefern sie dem Menschen dienen!



2. Gliedern und Strukturieren:

Verfolge die Entwicklung der in diesem Text vorkommenden Argumentation und mache sie graphisch sichtbar!

3. Zusammenfassen und Paraphrasieren:

Fasse den Gedankengang Chrysipps in eigenen Worten zusammen!

4. Belegen und Nachweisen:

Belege mithilfe des Textes, dass sein Verfasser, Cicero, einen anthropozentrischen Standpunkt vertritt!

5. Kommentieren und Stellungnehmen:

1. Erkläre, welche Bedeutung nach Cicero dem Menschen und welche dem Tier zukommt!
2. Stelle dar, welche Bedeutung dem Tier in der heutigen Gesellschaft zukommt und welche Bedeutung das Tier für Dich persönlich hat! Verfasse ein Essay!

6. Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten:

Formuliere eine Überschrift zu diesem Text!

7. Übersetzen:

Übersetze den Text ins Deutsche und achte dabei auf die Sprache!

► Sogar Tiere, welche eine Gefahr für den Menschen darstellen und ihm schaden, dienen für die Stoiker dem Wohl des Menschen.

Arbeitsaufgabe A:

Überlege dir, welchen Nutzen der Mensch aus ihm gefährlichen oder schädlichen Tieren ziehen kann!

► Das Töten von Tieren kann sogar indirekt den Menschen von Nutzen sein:

Cicero erwähnt zum Beispiel, dass der Mensch, indem er auf der Jagd wilde Tiere tötet, besser im Kriegführen wird.

Arbeitsaufgabe B:

Nenne ein Beispiel, wie das Schonen von Tieren indirekt einen Nutzen für den Menschen darstellen kann!

Marcus Tullius Cicero (106 v. Chr. – 43 v. Chr.) entstammt dem Ritterstand und wurde in Latium geboren. Seine Ausbildung zum **Redner und Anwalt** erhielt er in Rom. Er galt als „**homo novus**“, denn er machte aufgrund seiner rhetorischen Fähigkeiten rasch Karriere. Er war gewiss der **berühmteste Redner seiner Zeit**, ein **erfolgreicher Anwalt** und seine politische Laufbahn gipfelte im **Konsulat** im Jahre 63 v. Chr.

Er verfasste auch **philosophische Schriften**, wobei sein **perfekter Schreibstil** bereits in der Antike nachgeahmt wurde und für spätere lateinische Autoren als verbindlich galt („**Goldene Latinität**“). Viele seiner philosophischen Schriften sind in Dialogform abgefasst. Die Leistung Ciceros bestand weniger in seiner Eigenständigkeit als Philosoph als darin, **Lehren griechischer Philosophen der lateinischsprachigen Welt** vermittelt und **nähergebracht** zu haben. Er verstand es, philosophische Fachbegriffe passend ins Lateinische zu übersetzen, wodurch die Basis für ein eigenständiges Philosophieren in der lateinischen Sprache gelegt war.

Einige Werke:

- De re publica (6 Bücher über den Staat)
- De legibus (3 Bücher über die Gesetze)
- De natura deorum (3 Bücher über das Wesen der Götter)

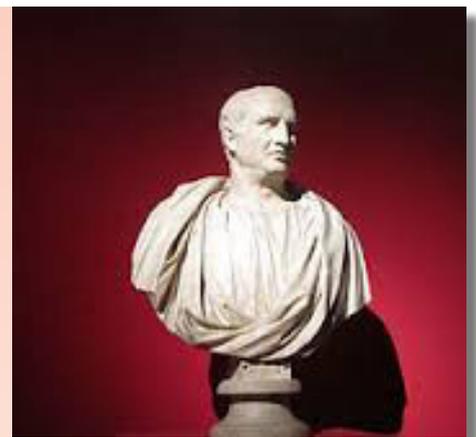


Abb. 7: Cicero

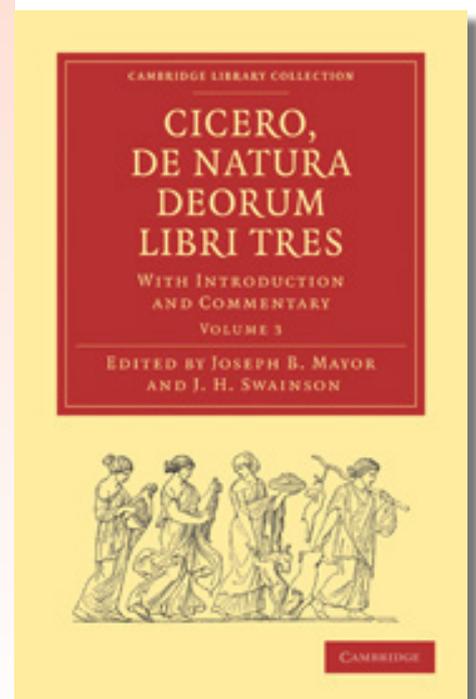


Abb. 8: Cicero, De Natura Deorum

Vergleichstext: „Über die Würde des Menschen“



Abb. 9: Pico della Mirandola

Giovanni Pico della Mirandola (1463 – 1494) ist ein Vertreter der klassischen Renaissance. In einer Rede, die allerdings nie gehalten wurde und später unter dem Titel „Über die Würde des Menschen“ berühmt wurde, stellt er den Menschen klar über das Tier. Der Mensch ist für ihn ein göttliches Wesen.

Gott redet den Menschen (Adam) in dieser Rede folgendermaßen an (Pico della Mirandola, Oratio de hominis dignitate, 6-9):

„Ich habe dich in die Mitte der Welt gestellt, damit du von da aus bequemer alles ringsum betrachten kannst, was auf der Welt ist. Ich habe dich weder als einen Himmlischen noch als einen Irdischen geschaffen, weder als einen Sterblichen noch als einen Unsterblichen, damit du dich gleichsam wie ein Gestalter und Former nach freiem Willen und Wahl zu der Gestalt formen kannst, welche du vorziehst. Du kannst zu Niedrerem, zu einem Tier, entarten, du kannst aus deinem eigenen Willen zu Höherem, zu Göttlichem, wiedergeboren werden.“



Abb. 10: Gott erschafft Adam

(„Medium te mundi posui, ut circumspiceres inde commodius, quicquid est in mundo. Nec te caelestem neque terrenum neque mortalem neque immortalem fecimus, ut tui ipsius quasi arbitrarius honorariusque plastes et fctor, in quam malueris tu te formam effingas. Poteris in inferiora, quae sunt bruta, degenerare, poteris in superiora, quae sunt divina, ex tui animi sententia regenerari.“)

Arbeitsaufgaben

1. Sammeln und Auflisten:

Sammele die Argumente Pico della Mirandolas dafür, dass der Mensch die „Krone der Schöpfung“ ist!

2. Gegenüberstellen und Vergleichen:

Vergleiche diesen Text mit dem Ciceros, finde Parallelen bzw. Unterschiede und liste diese auf!



3. Belegen und Nachweisen:

Belege mithilfe des Textes, dass sein Verfasser, Pico della Mirandola, ein typischer Vertreter der Renaissance ist!

4. Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten:

1. Stelle Dir vor, der Text ist ein Zeitungsartikel und finde zum Text eine aussagekräftige Schlagzeile!
2. Stelle den Inhalt dieses Textes zeichnerisch dar!

Mittelalter – Renaissance



Abb. 11: Das Mittelalter

Im Mittelalter war der Mensch vom „**theozentristischen Weltbild**“ geprägt. Dabei handelt es sich um eine Weltanschauung, die **einen oder mehrere Götter als das geistige Zentrum der Welt** sieht. Die Lebens- und Denkweise der Menschen ist daher stark religiös geprägt. Die Menschen waren überzeugt, dass das Jüngste Gericht als konkretes, historisches Ereignis kurz bevor steht, und waren bemüht, gottgefällig zu leben, um so in den Himmel zu kommen. **Die katholische Kirche wurde zu der vorherrschenden Macht Europas.**

In der Renaissance sieht sich der Mensch selbst als das **Zentrum der geistigen Welt**. Man spricht hier von einem „**anthropozentristischen Weltbild**“.

Typisch für die Renaissance ist der Gedanke an den

Menschen als Einzelperson, als **schöpferisches Individuum**.

Das neue Ideal ist der **Universalmensch**, der sich seiner eigenen Schöpfungskraft und seiner Individualität bewusst ist. Im Mittelalter herrschte ein kollektives Denken vor, in der Renaissance die Individualität. Die Würde des einzelnen Menschen und sein Recht auf Freiheit werden betont.

Die Ursachen für die **Renaissance** (französisch: **Wiedergeburt**; die Wiedergeburt des antiken Geistes) sind umstritten und es führte gewiss ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren zu dem grundlegenden gesellschaftlichen Wandel. Einige dieser Gründe sind: die existentielle Krise (Pest), die Veränderung der sozialen Ordnung, der Machtverlust der Kirche, die Aneignung des griechischen und arabischen Wissens.

Besondere Bedeutung kam der Lehre des griechischen Philosophen **Protagoras** zu. Er lehrte, dass der **Mensch das Maß aller Dinge** sei.

Künstler der Renaissance waren etwa die Italiener Leonardo da Vinci oder Tizian, sowie der Deutsche Albrecht Dürer. Bedeutende Schriftsteller dieser Zeit waren beispielsweise Dante Alighieri oder William Shakespeare. Der Staatsphilosoph Niccolò Machiavelli ist ebenso eine wichtige Gestalt der Renaissance wie Erasmus von Rotterdam.

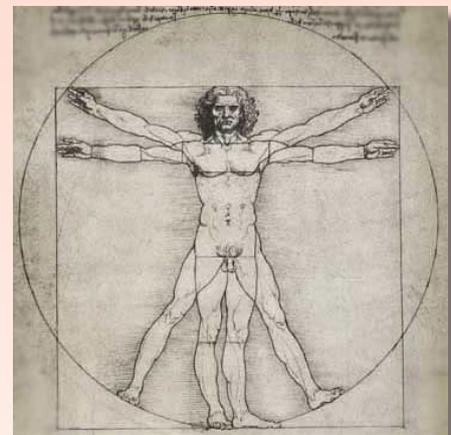


Abb. 12: Der vitruvianische Mensch

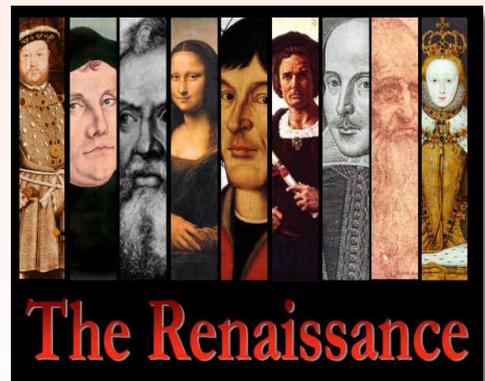


Abb. 13: Persönlichkeiten der Renaissance

II. 2. Christentum und Vegetarismus



Ein theologisch fundierter Anthropozentrismus besagt, dass der Mensch die „Krone der Schöpfung“ ist. Der Mensch ist gottähnlich und herrscht über alle Tiere.

◀ Abb. 14: *Paradies*

Aus dem Schöpfungsbericht

„[Deus] Et ait: Faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram; et praesit piscibus maris et volatilibus caeli et bestiis universaeque terrae omnique reptili, quod movetur in terra.“
(Genesis 1, 26)

Arbeitsaufgaben

1. Sammeln und Auflisten:

1. Nenne ein Stilmittel, das in diesem kurzen Text vorkommt!
2. Zähle jene Tiere auf, über welche der Mensch laut Genesis herrschen soll!
3. Liste die im Text vorkommenden Konjunktive auf und erkläre deren Bedeutung!



2. Übersetzen:

Übersetze den Text ins Deutsche und achte dabei auf die Sprache!

► Christliche Asketen verzichteten häufig auf den Verzehr von Fleisch.

Hieronimus etwa meint, dass nur jene Menschen die christliche Vollkommenheit für sich in Anspruch nehmen dürfen, welche ihre Leidenschaften durch Fleischverzicht bekämpfen. Er verweist diesbezüglich auf das Paradies, wo kein Fleisch gegessen wurde.

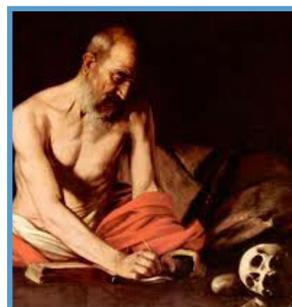


Abb. 15: *Hieronimus*

Hieronimus (347 – 420 n. Chr.) war Kirchenvater, Heiliger, Gelehrter und Theologe der alten Kirche. Er gehört in der katholischen Kirche neben Ambrosius von Mailand, Augustinus und Papst Gregor I. zu den vier spätantiken Kirchenlehrern.

Hrabanus Maurus (ca. 780 – 856 n. Chr.) ist der Ansicht, dass der Fleischverzehr den Menschen seit der Sintflut gestattet ist, aber Christus hätte durch den Apostel Paulus kundgetan, dass es gut sei, kein Fleisch zu essen.



Abb. 16: Hrabanus Maurus

Hrabanus Maurus (ca. 780 in Mainz – 856 in Winkel im Rheingau) wurde bereits im Alter von sieben oder acht Jahren von seinen Eltern, die zum fränkischen Adel zählten, dem Benediktinerkloster Fulda übergeben. Als Gelehrter, Abt (des Klosters Fulda) und Erzbischof (von Mainz) gehörte er zu den bedeutendsten Gestalten der Umbruchszeit des 9. Jahrhunderts, die unter dem Namen „Karolingische Renaissance“ bekannt ist. In dieser Zeit war der Glaube eng mit der Politik verbunden.

„Weder Fisch noch Fleisch?“

„Carnes autem et vinum post diluvium¹ hominibus sunt in usum concessa, nam in initio permissum non fuerat, [...] per Noe² data sunt in esum³ cuncta animalia vinique attributa licentia est. Sed postquam Christus, qui est principium et finis, apparuit, hoc, quod in principio suspenderat, etiam⁴ in temporum fine retraxit, loquens per apostolum suum:

„Bonum est non manducare carnem et non bibere vinum.“ [...]]

Non igitur quia carnes malae sunt, ideo prohibentur, sed quia epulae carnis luxuriam gignunt. Fomes⁵ enim ac nutrimentum est omnium vitiorum (principium). [...]

Piscem sane⁶, quia eum post resurrectionem accepit dominus, possumus manducare: hoc enim nec salvator nec apostoli vetuerunt. [...] Avium quoque esum credo inde a patribus permissum esse, eo quod ex eodem elemento, de quo et pisces, creatae sunt. Nam in regula monachorum non inveniemus aliarum carnum esum eis contradictum esse, nisi quadrupedum.“ (Hrabanus Maurus, De institutione clericorum II, 27. De esu carnum et de potione vini).

¹ diluvium, -i n.: Sintflut

² Noe = Noah

³ esus, -us m: (das) Essen

⁴ hier: wieder

⁵ fomes, fomitis m.: Zündstoff, Zunder (Zunder bezeichnet ein sehr leicht brennbares Material, welches als Anzündemittel zum Entzünden von Feuer verwendet werden kann).

⁶ sane: allerdings

Lernvokabular

caro, carnis f.: Fleisch

concedo, -is, -ere, concessi, concessum: gewähren, überlassen, zugestehen

attribuo, -is, -ere, attribui, attributum: zuteilen, zuweisen, verleihen

licentia, -ae f.: Erlaubnis, Macht, Willkür

principium, -i n.: Anfang, Ursprung

appareo, -es, -ere, apparui: zum Vorschein kommen, erscheinen, auftauchen

suspendo, -is, -ere, suspendi, suspensum: aufheben, aufhängen, unterbrechen

retraho, -is, -ere, retraxi, retractum: zurückziehen, zurücknehmen

manduco, -as, -are: essen

epulae, -arum f. Pl.: Speisen, Gerichte; Festmähler

luxuria, -ae f.: Genusssucht, Zügellosigkeit

gigno, -is, -ere, genui, genitum: (er-)zeugen, hervorrufen, verursachen

nutrimentum, -i n.: Nahrung(smittel)

resurrectio, -onis f.: Auferstehung (vom Tode)

accipio, -is, -ere, accepi, acceptum: einnehmen, aufnehmen

salvator, -oris m.: Erlöser, Heiland

avis, -is f.: Vogel

inde (kausal): daher, deshalb

eo quod: weil

elementum, -i n.: Grundstoff, Element

creo, -as, -are: (er)schaffen, hervorbringen

contradico, -is, -ere, contradixi, contradictum: widerrufen, verbieten

nisi: nur, außer

Arbeitsaufgaben

1. Sammeln und Auflisten:

1. Suche im vorliegenden Text vier Wörter, die aus Präfix und Grundwort bestehen, und erkläre die Bedeutung!
2. Sammle im vorliegenden Text zehn verschiedene lateinische Vokabeln, die als Wurzeln für deutsche Fremd- und Lehnwörter dienen. Liste sie auf und gib jeweils ein davon abgeleitetes deutsches Fremd- oder Lehnwort sowie dessen Bedeutung an!



2. Gliedern und Strukturieren:

Gliedere den folgenden Satz in Hauptsätze (HS), Gliedsätze (GS) und satzwertige Konstruktionen (sK) und trage die lateinischen Textsequenzen in die Spalte „Textzitat“ ein!

Sed postquam Christus, qui est principium et finis, apparuit, hoc, quod in principio suspenderit, etiam in temporum fine retraxit, loquens per apostolum suum. ▼



Abb. 17: Jesus und die Apostel beim Fischen

HS/GS/sK	lateinisches Textzitat

3. Zusammenfassen und Paraphrasieren:

Fasse den Inhalt des vorliegenden Textes in eigenen Worten zusammen!

4. Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten:

Formuliere eine zum Gesamthalt des Textes passende Überschrift!

5. Übersetzen:

Übersetze den Text ins Deutsche und achte dabei auf die Sprache!

Für Augustinus haben Tiere keinen Verstand und daher stehen sie in keiner Rechtsgemeinschaft mit dem Menschen. So muss auch der Mensch dem Tier gegenüber nicht gerecht sein.

In seinem wichtigen Werk „Confessiones“ („Bekenntnisse“) bringt er zum Ausdruck, dass für ihn Fleisch keine „unreine“ Speise und der Fleischverzehr keine Sünde ist. Sündhaft hingegen ist die Gier auf jede beliebige Speise.



Abb. 18: Augustinus

Augustinus (354 – 430 n. Chr.) war ein christlicher Autor und Philosoph in der Zeit zwischen Antike und Mittelalter. Zunächst war er Heide und Anhänger der manichäischen Kirche. Er entschied sich schließlich für den christlichen Glauben und ließ sich im Jahre 387 taufen. Von 395 bis zu seinem Tod war er Bischof von Hippo Regius.

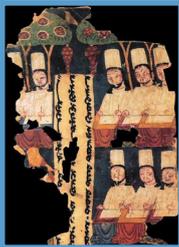


Abb. 19:
Manichäische
Priester

Manichäismus ist eine antike Religion. Sie wurde nach ihrem Stifter, dem persischen Weisen Mani (3. Jh. n. Chr.) benannt. Mani bezeichnete sich selbst nach Buddha und Jesus als letzten Propheten. Diese Lehre besagt, dass das Universum in das Gute und das Böse geteilt ist. Der Weg zur Erlösung führt über die Erkenntnis des Lichtreiches. Diese Erkenntnis wird durch Propheten wie Buddha, Jesus und Mani vermittelt. Aufgrund dieser Erkenntnis vermag die menschliche Seele die Begierden zu überwinden und ins Reich Gottes emporzusteigen. Die Manichäer teilten sich selbst in zwei Klassen, die dem Grad ihrer spirituellen Entwicklung entsprachen. Die Auserwählten lebten streng asketisch und waren auch Vegetarier. In den Jahrhunderten nach Manis Tod verbreitete sich seine Lehre auch im Römischen Reich, vor allem in Nordafrika.

„Die Gier ist das Übel!“

„Non ego inmunditiam obsonii¹ timeo, sed inmunditiam cupiditatis. Scio Noe² omne carnis genus, quod cibo esset usui, manducare permissum, Heliam cibo carnis refectum, Iohannem mirabili abstinentia praeditum animalibus, hoc est locustis³ in escam⁴ cedentibus, non fuisse pollutum et scio Esau lenticulae concupiscentia deceptum et David propter aquae desiderium a se ipso reprehensum et regem nostrum non de carne, sed de pane temptatum. Ideoque et⁵ populus in heremo⁶ non, quia carnes desideravit, sed quia escae desiderio adversus dominum murmuravit, meruit inprobari.“
(Augustinus, Confessiones, X 31, 46).

¹ obsonium, -i n.: Beilage – besonders Fleisch, Fisch, Vögel, ...

² Noe: hier Dativ

³ locusta, -ae f.: Heuschrecke

⁴ esca, -ae f.: Speise, Essen

⁵ et = etiam

⁶ heremus = eremus

Lernvokabular

inmunditia = immunditia, -ae f.:

Unreinheit

caro, carnis f.: Fleisch

manduco, -as -are: essen

reficio, -is, -ere, refeci, refectum:

kräftigen, stärken, erquicken

abstinentia, -ae f.: Enthaltbarkeit,

Genügsamkeit

praeditus, -a, -um: (mit etwas)

ausgestattet, begabt, versehen

cedo, -is, -ere, cessi, cessum: zufallen,

zuteil werden

polluo, -is, -ere, pollui, pollutum:

verunreinigen, beschmutzen

lenticula, -ae f.: Linsen(speise)

concupiscentia, -ae f.: heftiges

Verlangen, Begierde





Abb. 20: Gelage

decipio, -is, -ere, decepi, deceptum: täuschen
reprehendo, -is, -ere, reprehendi, reprehensum: tadeln, zurechtweisen, rügen
tempto, -as, -are, temptavi, temptatum: versuchen
ideoque: und deswegen, daher
desidero, -as, -are, desideravi, desideratum: verlangen, sich sehnen, wünschen
desiderium, -i n.: Verlangen, Sehnsucht, Wunsch

Arbeitsaufgaben

1. Sammeln und Auflisten:

1. Suche im Wörterbuch das passende Wort für „inprobari“!
2. Liste sämtliche Wörter im Text auf, mit welchen ein „Verlangen“ ausgedrückt wird!
3. Liste aus den unten genannten Stilmitteln jene auf, die auf den Schreibstil des Augustinus zutreffen: ▼



	<i>verum</i>	<i>falsum</i>
Hauptsatzreihen		
Asyndetische Struktur		
Relativsätze zur genaueren Beschreibung		
Komplexe Satzgefüge mit Gliedsätzen		
Partizipia zur Satzverkürzung		

4. Finde zu folgenden alphabetisch aufgelisteten Fremd- bzw. Lehnwörtern das Textzitat und trage es in die Tabelle ein! ▼

Fremd- bzw. Lehnwort	lateinisches Textzitat
Abstinenz	
Karneval	
Mirakel	
Omnibus	
Popularität	
Zession	

2. Gliedern und Strukturieren:

1. Erkläre, weshalb Augustinus das Wort „scio“ ein zweites Mal aufgreift!
2. Gliedere den Text nach den Stufen der Argumentation (Ausgangspunkt – Argument – Schlussfolgerung) in Sinnabschnitte! Gib den jeweiligen Sinnabschnitten eine passende Überschrift!

	lateinisches Textzitat (von-bis)	Überschrift
Ausgangspunkt		
Argument		
Schlussfolgerung		

3. Kommentieren und Stellungnehmen:

Richtig oder falsch? Überprüfe die Richtigkeit der Aussagen anhand des Textes!

	verum	falsum
1. Es ist weitaus besser, man isst Unmengen an Gemüse als ein wenig Fleisch.		
2. Elias erholte sich, weil er Fleisch aß.		
3. Das Volk murrte, weil es in der Wüste kein Fleisch bekam.		
4. König David wurde vom Volk getadelt, weil er unbedingt Wasser trinken wollte.		

4. Übersetzen:

Übersetze den Text ins Deutsche und achte dabei auf die Sprache!

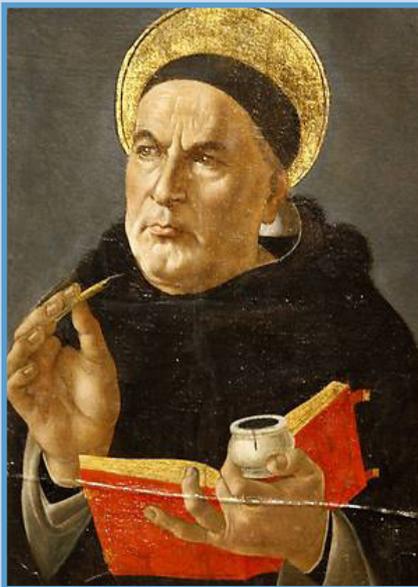


Abb. 21: Thomas von Aquin

Der dominikanische Theologe **Thomas von Aquin** (1225 – 1274) beschäftigt sich in seinem Hauptwerk, der „**Summa Theologica**“ ausführlich mit der Frage, ob Tiere, unvernünftige Geschöpfe, vom Menschen geliebt werden können und ob eine Freundschaft zwischen Mensch und Tier möglich ist. Er kommt zum Schluss, dass eine **Liebe des Menschen zum Tier unmöglich** ist oder höchstens „metaphorisch“ gemeint sein kann.

Thomas sieht das **Tier als Eigentum des Menschen**. Das Tier wurde dem Menschen von Gott übergeben, weshalb der Mensch über Tiere wie über die übrigen Dinge frei verfügen kann.

Dennoch spricht er sich **gegen eine Misshandlung von Tieren** aus.

II. 3. Vegetarismus

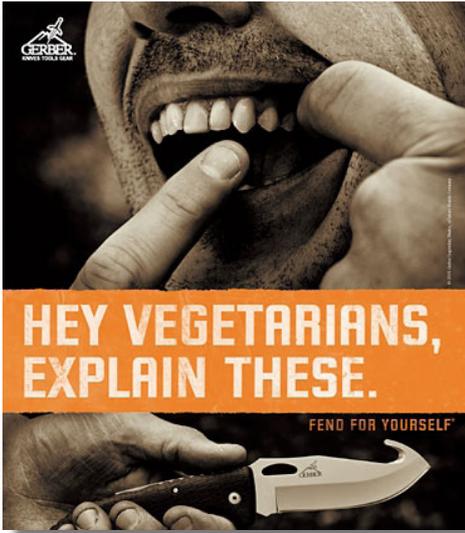


Abb. 22: Plakat

Plutarch von Chaironea (ca. 45 – 120 n. Chr.) fragt nicht, weshalb sich manche Menschen vegetarisch ernähren, sondern wundert sich vielmehr über den Fleischverzehr. ▼

Die meisten Vegetarier müssen auch heute noch den Fleischessern erklären, warum sie sich für die fleischlose Ernährungsweise entschieden haben.

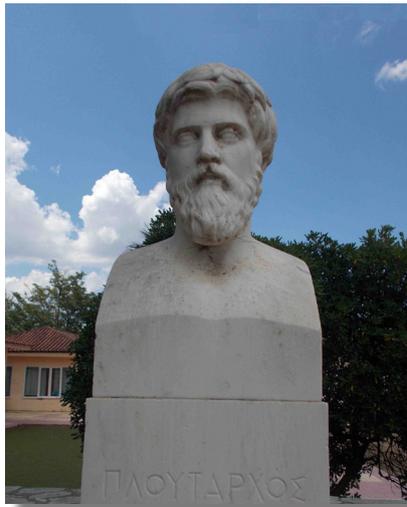


Abb. 23: Plutarch von Chaironea

Plutarch verbrachte sein Leben hauptsächlich in Chaironea (Mittelgriechenland). Er war sehr religiös und lange Zeit Priester in Delphi. Seine philosophische Ausbildung erhielt er in Athen und er war Anhänger der Akademie (Schule Platons). Zeugnisse seines Tierschonungsgedankens sind zwei Reden gegen die Fleischnahrung, die er in seiner Jugend geschrieben hat und die den Titel „De esu carniū“ tragen, sowie der Dialog „De sollertia animalium“. Die beiden Reden weisen einen stark rhetorischen Charakter auf und es wird gegen die Stoiker polemisiert. In seinem Dialog will er beweisen, dass auch Tiere Vernunft haben.

„Mords-Lust...?!“

Übersetzung:

„Aber du fragst mich, aus welchem Grunde Pythagoras sich des Fleischessens enthalten hat? Ich jedoch wundere mich, welcher Leidenschaft, welcher Gemütsstimmung oder welchem vernünftigen Grund der Mensch folgte, der zuerst mit dem Mund Mordblut berührte und das Fleisch eines getöteten Tieres mit seinen Lippen berührte und welcher tote und aufgewärmte Körper als üppige Leckerbissen auf die Tische setzte; noch dazu Glieder, welche kurz zuvor noch brüllten und schrien, sich bewegten und sahen; ich wundere mich, wie das Auge das Schlachten, Abziehen und Zerstückeln ansehen, wie der Geruchssinn die Ausdünstung ertragen konnte; wie es dem Gaumen nicht vor der Verunreinigung ekelte, wenn er fremde Geschwüre berührte und Blut und Eiter aus tödlichen Wunden sog!“ (Plutarch, De esu carniū, I 993 A-B. Übersetzung: nach Baltzer, Pythagoras, 113f.).



Abb. 24: Grasfressendes Pferd



Abb. 25: Fleischzerteilung

Arbeitsaufgaben

1. Sammeln und Auflisten:

1. Nenne ein in diesem Text verwendetes Stilmittel!
2. Liste zwei verschiedene Besonderheiten der Sprache auf!



2. Zusammenfassen und Paraphrasieren:

Paraphrasiere diesen Text!

3. Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten:

Lege dar, wie du dich ernährst! Bist du Vegetarier(in)/Veganer(in)? Wenn ja, erkläre, warum du dich dafür entschieden hast! Wenn nein, warum du dich nicht dafür entschieden hast!



Abb. 26: „Ohne Worte...“

Für Plutarch haben Tiere einen Verstand. Auch wenn Tiere nicht der vollkommenen Vernunft teilhaftig seien, könne man ihnen diese nicht absprechen. Plutarch argumentiert folgendermaßen: Die menschliche Vernunft ist der Vernunft der Tiere überlegen, aber die Unvollkommenheit der Vernunft darf ebensowenig mit Vernunftlosigkeit gleichgesetzt werden wie die Schwäche der Augen mit Blindheit.

4. Kommentieren und Stellungnehmen:

1. Nimm Stellung zu Plutarchs Argumentationsweise hinsichtlich der Vernunft der Tiere!
2. Überlege Dir einen anderen Fall, bei dem Du Plutarchs Argumentationsweise anwenden kannst!

Orphiker



Abb. 27: Orpheus

Die Orphiker sind eine weitere philosophische Strömung der Antike, welche für eine vegetarische bzw. vegane Lebensweise plädierte.

Die religiöse Gruppe der Orphiker (6. Jh. v. Chr., Griechenland) haben ihren Namen von **Orpheus**, einem Sänger aus der griechischen Mythologie, der durch seinen wunderschönen Gesang sogar Tiere, Bäume und Steine in seinen Bann zog.

Orphiker ernähren sich **rein vegetarisch** und essen auch **keine Eier**, da sie diese für **heilig** halten. Sie sehen in einem Ei nämlich das Prinzip der Entstehung. Sie haben eine **besondere Ehrfurcht vor dem Leben der Tiere**,

weshalb sie auch niemals Kleidung aus Wolle tragen würden. Sie leben **sehr asketisch** und sie möchten **durch die Reinigung der Seele** (Reinigung von Leidenschaften und bösen Trieben) ein **glückliches Dasein nach dem Tod** erlangen.

Da sie auf Fleisch völlig verzichten und auch das Schlachten von Tieren ablehnen, **heben sie sich von der griechischen Gesellschaft deutlich ab**, deren Leben durch Tieropfer und deren Verzehr geprägt ist.

Pythagoras

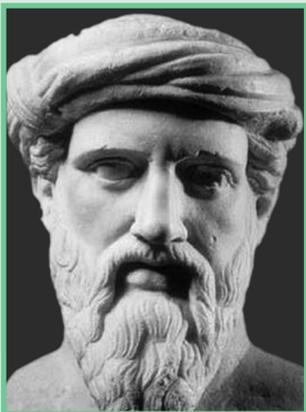


Abb. 28: Pythagoras

Ein weiterer bedeutender Vegetarier **um 500 v. Chr.** war **Pythagoras** (ca. 560 v. – 480 v. Chr.). Für ihn sind **Mensch und Tier miteinander verwandt. Daher darf der Mensch den Tieren kein Unrecht zufügen**, sie weder töten noch verzehren. Pythagoras soll sogar den Fischern die gefangenen Fische entrissen haben, um diese

wieder ins Wasser zu geben.

Pythagoras lehrte die **Seelenwanderung**. Menschliche Seelen wandern auch in Tierleiber, zumal ja Mensch und Tier miteinander verwandt seien.

Pythagoras war auch überzeugt, dass der **Fleischverzicht auch der körperlichen Gesundheit und der seelischen Reinheit förderlich** sei.

Arbeitsaufgabe:

Argumentiere **gegen** die Überzeugung des Pythagoras, dass sich ein Verzicht auf Tierfleisch positiv auf die menschliche Seele auswirkt!



Abb. 29: Moritz mit Wurst



Abb. 30: Publius Ovidius Naso

Der römische Dichter **Publius Ovidius Naso** (43 v. – 17 n. Chr.) lässt im 15. Buch seiner „**Metamorphosen**“ den weisen Pythagoras sprechen. Die sog. „**Pythagoras-Rede**“ ist sowohl rhetorisch als auch inhaltlich äußerst eindrucksvoll. In Rom interessierte man sich sehr für Pythagoras und dessen Lehre.

„Go Vegan!“

75 „Parcite, mortales, dapibus¹ temerare² nefandis
 corpora! Sunt fruges, sunt deducunt ramos
 pondere poma suo tumidaeque³ in vitibus⁴ uvae⁵;
 sunt herbae dulces, sunt, quae mitescere⁶ flamma
 mollisque⁷ queant⁸, nec vobis lacteus umor⁹
 80 eripitur nec mella¹⁰ thymi¹¹ redolentia¹² flore;
 prodiga¹³ divitias alimenta que mitia tellus
 suggerit¹⁴ atque epulas sine caede et sanguine praebet.
 Carne ferae sedant ieiunia¹⁵, nec tamen omnes:
 quippe equus et pecudes¹⁶ armenta que¹⁷ gramine¹⁸ vivunt;

-
- 1 *daps, dapis f.*: Nahrung, Speise
 2 *temero, -as, -are*: entehren, entweihen
 3 *tumidus, -a, -um*: schwellend
 4 *vitis, vitis f.*: Weinrebe, Weinstock
 5 *uva, -ae f.*: Weintraube, Traube
 6 *mitesco, -is, -ere*: mild, reif werden
 7 *mollis, -is, -ire*: weich machen, geschmeidig machen
 8 *queo, quire, quivi*: können, vermögen
 9 *lacteus umor (-oris m.)*: milchige Flüssigkeit = Milch
 10 *mel, mellis n.*: Honig
 11 *thymum, -i n. und thymus, -i m.*: Thymian
 12 *redoleo, -es, -ere, redolui*: riechen (nach etw.: Akk. oder Abl.)
 13 *prodigus, -a, -um*: verschwenderisch
 14 *suggero, -is, -ere, suggessi, suggestum*: gewähren, liefern, bieten
 15 *ieiunium, -i n.*: Fasten, Hunger
 16 *pecus, pecudis f.*: ein Stück Kleinvieh, Schaf
 17 *armentum, -i n.*: (Groß-)Vieh, Rind
 18 *gramen, -inis n.*: Gras

Lernvokabular

75 **parco, -is, -ere, peperci** (+ Dat.): sich hüten vor etwas
mortalis, -e: sterblich
nefandus, -a, -um: ruchlos, gottlos, verbrecherisch
frux, frugis f.: Frucht, Getreide, Feldfrucht
deduco, -is, -ere, deduxi, deductum: herabziehen
ramus, -i m.: Ast, Zweig
pondus, -eris n.: Gewicht
pomum, -i n.: Obst
herba, -ae f.: Kraut
 80 **sedo, -as, -are**: stillen, beschwichtigen



Abb. 31: Obst- und Gemüsemarkt

85 at quibus ingenium et inmansuetumque¹ ferumque,
 Armeniae tigres iracundique leones
 cumque lupis ursi² dapibus cum sanguine gaudent.
 Heu³ quantum scelus est in viscera⁴ viscera condi⁵
 congestoque⁶ avidum⁷ pinguescere⁸ corpore corpus
 90 alteriusque animantem animantis vivere leto!
 [...]
 96 At vetus illa aetas, cui fecimus aurea nomen,
 fetibus⁹ arboreis¹⁰ et, quas humus educat, herbis
 fortunata fuit nec polluit ora cruore¹¹.
 Tunc et aves tutae movere per aera pennas,
 100 et lepus¹² inpavidus¹³ mediis erravit in arvis¹⁴,
 nec sua credulitas piscem suspenderit¹⁵ hamo¹⁶;
 cuncta sine insidiis¹⁷ nullamque timentia fraudem
 plenaque pacis erant. Postquam non utilis auctor
 victibus invidit, quisquis fuit ille, leonum,
 105 corporeasque dapes avidam demersit¹⁸ in alvum¹⁹,
 fecit iter sceleri, [...]

1 *inmansuetus*, -a, -um: ungezähmt, wild

2 *ursus*, -i m.: Bär

3 *heu*: ach!

4 *viscera*, -um n. Pl.: Fleisch, Bauch

5 *condo*, -is, -ere, *condidi*, *conditum*: bestatten, begraben, einsperren

6 *congero*, -is, -ere, *congressi*, *congestum*: verschlingen

7 *avidus*, -a, -um: gierig

8 *pinguesco*, -is, -ere: fett werden

9 *fetus*, -us m.: Frucht

10 *arboreus*, -a, -um: Baum-, vom Baum

11 *cruor*, -oris m.: Blut (außerhalb des Körpers im Unterschied zu *sanguis*, -inis), Mord

12 *lepus*, -oris m.: Hase

13 *inpavidus*, -a, -um = *impavidus*, -a, -um: unerschrocken

14 *aroum*, -i n.: Acker, Flur, Gefilde

15 *suspendo*, -is, -ere, *suspendi*, *suspensum*: hängen (lassen), aufhängen

16 *hamus*, -i m.: Angelhaken, Haken

17 *insidiae*, -arum f. Pl.: Hinterhalt

18 *demergo*, -is, -ere, *demersi*, *demersum*: hier: hinunterschlingen

19 *alvus*, -i m.: Bauch, Magen, Leib

90 **letum**, -i n.: Tod

96 **humus**, -i f.: Erdboden, Erde, Boden

polluo, -is, -ere, *pollui*, *pollutum*:
 besudeln, beschmutzen, entehren,
 entweihen

penna, -ae f.: Feder, Flügel

100 **credulitas**, -atis f.:

Leichtgläubigkeit

piscis, -is m.: Fisch

fraus, *fraudis* f.: Betrug, Täuschung,
 Bosheit

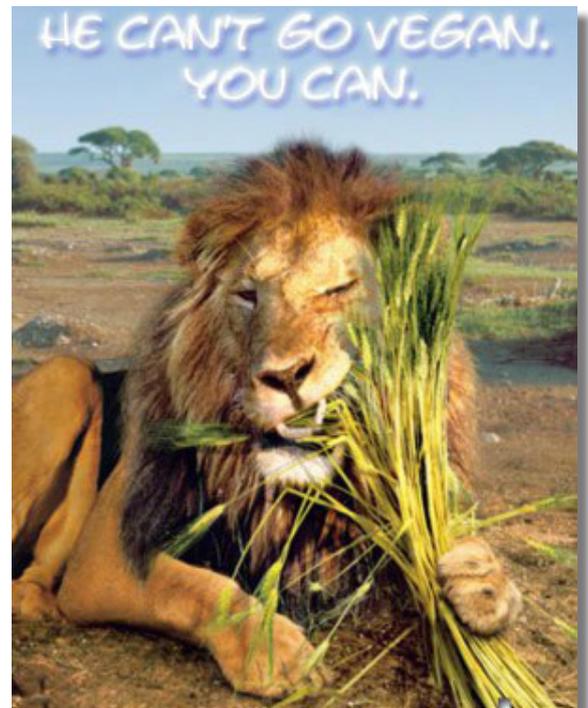


Abb. 32: Löwe frisst Getreide



Abb. 33: Karotten

Fortsetzung: Ovid, Metamorphosen, XV 130 – 142 bzw. 470 – 478

Makellos und vortrefflichst in seiner Gestalt [...] wird das Opfertier, geschmückt mit Kopfbinden und Gold, vor dem Altar hingestellt und hört ahnungslos den Betenden und sieht, dass ihm das Getreide, das es selbst bestellt hat, auf seine Stirn zwischen die Hörner gelegt wird, und färbt, erstochen, mit seinem Blute die Messer, die es zuvor vielleicht im klaren

Wasser gesehen hat. Sofort betrachtet man die Fasern, welche aus der lebenden Brust entrissen wurden, und sucht die Gesinnung der Götter zu erforschen. Und von jenen – woher hat der Mensch einen so gewaltigen Hunger nach verbotenen Speisen? – wagt ihr euch zu ernähren, o Sterbliche? [...] Wenn ihr eurem Gaumen die Glieder der ermordeten Rinder gebt, wisset und fühlt, dass ihr eure Feldarbeiter esst!

[..]

[..] Das Rind möge pflügen, [...] das Schaf Waffen gegen den schauerhaften Nordwind liefern, die satten Ziegen ihre Euter den Händen gewähren um gemolken zu werden! Beseitigt Netze mit Schlingen und Fallstricke und arglistige Künste und täuscht den Vogel nicht mit einer Leimrute, betrügt Hirsche nicht mit gefürchteten Federn und verhüllt keine Angelhaken in täuschenden Ködern. Vernichtet sie, wenn sie schaden, aber vernichtet diese auch nur; der Mund möge sich der Speisen enthalten und sanfte Nahrung genießen!“

Arbeitsaufgaben

1. Sammeln und Auflisten:

1. Liste die verschiedenen Gründe auf, weshalb Pythagoras (in der Rede Ovids) für den Vegetarismus plädiert!
2. Liste sämtliche Tiere auf, die im lateinischen Text erwähnt werden!
3. Liste drei Stilmittel auf, die im lateinischen Text vorkommen!



2. Gliedern und Strukturieren:

1. Skandiere die Verse 75-80!
2. Stelle fest, um welches Versmaß es sich hier handelt!

3. Gegenüberstellen und Vergleichen:

1. Betrachte die bildliche Darstellung der Paradieslandschaft von Jan Brueghel d. J. (→ Abb. 34) und vergleiche sie mit dem obigen lateinischen Text Ovids anhand folgender Leitfragen:
 - a. Welche Elemente der bildlichen Darstellung kommen im Text vor?
 - b. Welche Elemente der bildlichen Darstellung kommen im Text nicht vor?
 - c. Versuche die Unterschiede zu erklären!



Abb. 34: Paradieslandschaft

2. Vergleiche den Text Ovids mit „De esu carniū“ (I 994D-F), einem Text Plutarchs, und arbeite die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten bezüglich des Schreibstils und des Inhalts heraus! Welche Absichten haben die beiden Autoren?

Vergleichstext: „Erbarmungslos...“

„Nichts kann uns rühren; nicht die blühende Farbe, nicht der Reiz der melodischen Stimme, nicht die geistige Gewandtheit, nicht die reinliche Lebensart, nicht die ausnehmende Klugheit der armen Tiere. Um eines Stückchens Fleisch willen rauben wir ihnen Sonne, Licht und Leben, für die sie doch geschaffen sind. Müssen wir nicht ihr Schreien und Girren, statt für unartikulierte Laute, für flehende Bitten und Vermahnungen der einzelnen halten, die da sagen: ‚Ich bitte nicht um Schonung gegen Deine Notdurft, nur gegen Deinen Übermut! Töte mich, damit Du zu essen habest, aber morde mich nicht, bloß um besser zu essen.‘ Welche Grausamkeit! Es ist empörend, die Tafel reicher Leute mit Leichen besetzt zu sehen, die sie von Fleischern und Köchen ausschmücken lassen, noch empörender aber ist, sie abtragen zu sehen. Denn es bleibt immer mehr übrig, als gegessen wird, so viele Tiere also sind umsonst getötet worden. Manche verschonen sogar das aufgetragene Fleisch und lassen es nicht zerschneiden und zerstückeln. Das Fleisch der Toten lehnen sie ab, der Lebenden schonen mochten sie nicht.“ (Plutarch, De esu carniū, I 994D-F. Übersetzung: Baltzer, Pythagoras, 116.)



Abb. 35: Lamm



Abb. 36: Bittendes Häschen

Tipp:

Beim Textvergleich können zum Inhalt beispielsweise folgende Kriterien herangezogen werden: Textsorte (Epos, Gedicht, Prosatext), Texttyp (informativ, expressiv, appellativ), Sprachniveau (umgangssprachlich, bildhaft, sachlich, ironisch, in Fach- oder Sondersprache verfasst, der gesprochenen Sprache nachempfunden, weist er einen Dialekt auf?), Erzählsituation (neutral, personal, auktorial), formal (Ich-Erzähler bzw. lyrisches Ich [bei Gedichten], Du-, Er-/Sie-Erzähler), Geschehenshintergrund (Zielpublikum, Zweck, den der Autor mit dem Text verfolgt, die Person des Autors, die Situation der Entstehung des Textes, Milieu, usw.).

4. Übersetzen:

Übersetze den Text Ovids ins Deutsche und achte dabei auf die Sprache!

Sextier

Im ersten Jahrhundert v. Chr. gab es in Rom eine philosophische Schule der Sextier, welche von Q. Sextius begründet wurde. Die Philosophie des Sextius ist ein Konglomerat aus der Ethik der Stoiker, der Lehre der unkörperlichen Seele von Platon und der vegetarischen Lebensweise der Pythagoreer.

► Solche Denker, welche Elemente aus unterschiedlichen philosophischen Positionen miteinander verbinden, nennt man „Eklektiker“.

Seneca erfuhr von seinem früheren Lehrer, Sotion von Alexandria, die Gründe, weshalb sich Pythagoras und später auch Sextius für eine vegetarische Lebensweise entschieden.

„Da spricht einiges dagegen...“

„<Sotion> dicebat, quare ille animalibus abstinisset, quare postea Sextius. Dissimilis utrique causa erat, sed utrique magna. Hic homini satis alimentorum citra sanguinem esse credebat [...]. Adiciebat contrahendam materiam esse luxuriae. Colligebat bonae valitudini contraria esse alimenta varia et nostris aliena corporibus. At Pythagoras omnium inter omnia cognitionem esse dicebat et animorum commercium in alias atque alias formas transeuntium. [...] Si vera sunt ista, abstinuisse animalibus innocentia est; si falsa, frugalitas est.“ (Seneca, Epistulae morales, ep. 108, 17-21).

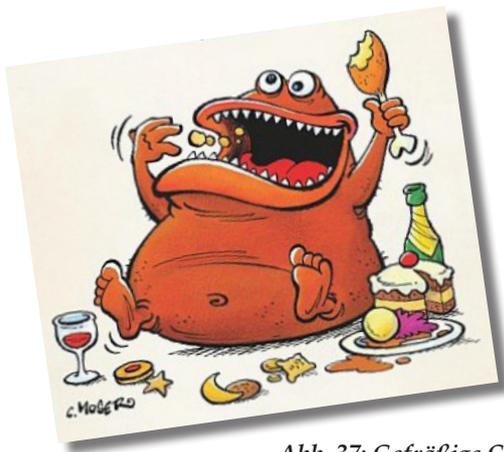


Abb. 37: Gefräßige Comicfigur

Lernvokabular

animal, -alis n.: Tier, Lebewesen, (hier: Fleischgenuss, Fleischspeise)

abstineo, -es, -ere, abstinui, abstentum: sich enthalten, fernbleiben

contraho, -is, -ere, contraxi, contractum: einschränken, beschränken

materia, -ae f.: Stoff, Ursache, Quelle, Voraussetzung

luxuria, -ae f.: Genusssucht, Üppigkeit, üppige Lebensweise

colligo, -is, -ere, collegi, collectum: folgern, auf etwas schließen

valitudo, -inis = valetudo, -inis f.: Gesundheitszustand, körperliches Befinden



Abb. 38: Gemüsekorb

Allgemeine Gründe für eine vegetarische Ernährung:

Die beiden Ernährungswissenschaftler Claus Leitzmann und Andreas Hahn fassten die Gründe zusammen, weshalb sich der heutige Mensch für eine vegetarische bzw. eine vegane Ernährungsweise entscheidet.

Die Entscheidung Vegetarier bzw. Veganer zu werden erfolgt aufgrund verschiedenster Motive:

- **ethisch/religiös:** Töten als Unrecht/Sünde; Fleischverzehr als religiöses Tabu, Lebensrecht für Tiere, Mitgefühl mit Tieren, Ablehnung der Massentierhaltung, Ablehnung der Tiertötung als Beitrag zur Gewaltfreiheit in der Welt, Ablehnung des Verzehrs tierischer Nahrung als Beitrag zur Lösung des Welthungerproblems
- **ästhetisch:** Abneigung gegen den Anblick toter Tiere, Ekel vor Fleisch, höherer kulinarischer Genuss vegetarischer Gerichte
- **spirituell:** Freisetzung geistiger Kräfte, Unterstützung von meditativen Übungen und Yoga, Verminderung des Geschlechtstriebes
- **sozial:** Erziehung, Gewohnheit, Gruppeneinflüsse
- **gesundheitlich:** allgemeine Gesunderhaltung, Körpergewichtsabnahme, Prophylaxe bestimmter Erkrankungen, Heilung bestimmter Erkrankungen, Steigerung der körperlichen Leistungsfähigkeit
- **kosmetisch:** Körpergewichtsabnahme, Beseitigung von Hautunreinheiten
- **hygienisch-toxikologisch:** bessere Küchenhygiene in vegetarischen Küchen, Verminderung von Schadstoffaufnahme
- **ökonomisch:** begrenzte finanzielle Möglichkeiten, Sparen für andere Werte als Ernährung
- **ökologisch:** Verminderung der durch Massentierhaltung bedingten Umweltbelastungen

Arbeitsaufgaben

1. Sammeln und Auflisten:

Liste die Gründe auf, weshalb sich Pythagoras und Sextius für eine vegetarische Kost entschieden haben!



2. Gegenüberstellen und Vergleichen:

Vergleiche diese Gründe für eine vegetarische Lebensweise mit jenen, welche Sotion/Seneca in dem obigen Text erwähnt!

1. Nenne die Gemeinsamkeiten!
2. Nenne die Unterschiede!
3. Suche plausible Erklärungen für die Unterschiede!

3. Belegen und Nachweisen:

Belege mithilfe des Textes, dass die Philosophie des Sextius Elemente aus der Ethik der Stoiker und der vegetarischen Lebensweise der Pythagoreer übernommen hat.

4. Kommentieren und Stellungnehmen:

Richtig oder falsch? Wähle aus den unten aufgelisteten Aussagen die auf den Text zutreffenden aus! ▼

	<i>verum</i>	<i>falsum</i>
1. Pythagoras und Sextius mieden Tiere.		
2. Gegen die Ursache der Genussucht muss angekämpft werden.		
3. Vielfältige Ernährung ist gut für unsere Gesundheit.		
4. Wenn die Lehre von der Seelenwanderung nicht stimmt, ist der Fleischgenuss zu empfehlen.		

5. Übersetzen:

Übersetze den Text ins Deutsche und achte dabei auf die Sprache!



Abb. 39: Seneca

Lucius Annaeus Seneca (1 – 65 n. Chr.) war ein **römischer Philosoph, Dramatiker, Naturforscher und Staatsmann**. Er war auch ein maßgeblicher Erzieher des späteren Kaisers Nero.

Im Alter verfasste Seneca sein philosophisches Hauptwerk mit dem Titel „**Epistulae morales ad Lucilium**“. Dieses Werk beinhaltet 124 Briefe in 20 Büchern. Der Adressat dieser Sammlung ist sein jüngerer Freund Lucilius, den Seneca nicht mehr vom Wert der Philosophie für ein rechtschaffenes und glückliches Leben überzeugen muss. Seneca will vielmehr die guten Ansätze des Lucilius festigen, sodass dieser einen „habitus“ entwickeln kann. Seneca geht stets von einer **konkreten Lebenssituation** aus und macht

somit seine Ethik lebensnah und praktisch. Für ihn ist die Philosophie nichts Abstraktes, sondern eine **praktische Lebenshilfe**.

Als Stoiker ist sein Ziel, **im Einklang mit sich selbst und mit der göttlichen Weltordnung** zu leben, innere Ruhe und Seelenfrieden zu finden.

Das römische Kochbuch des Apicius

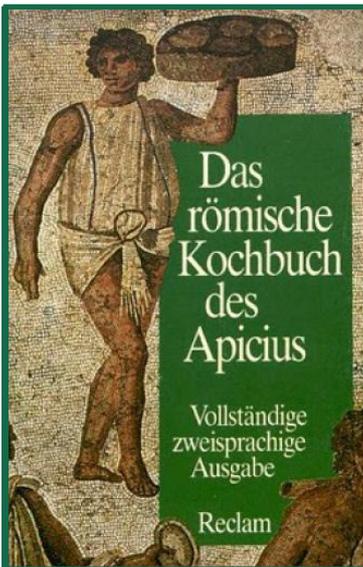


Abb. 40: Kochbuch

Wie das berühmte römische Kochbuch des Apicius „*De re coquinaria*“ zeigt, waren wohlhabende Römer einer extravaganten und aufwändigen Küche nicht abgeneigt. Der Feinschmecker Marcus Gavius Apicius lebte im ersten Jahrhundert n. Chr. und galt als verschwenderisch und genussüchtig. Er hatte unter anderem die Idee, Schweine mit getrockneten Feigen („*ficus arida*“) zu mästen und ihnen vor der Schlachtung Honigwein („*mulsum*“) zum Trinken zu geben, damit die Leber einen besonders guten Geschmack bekomme. Schnecken sollen mit Milch gemästet werden, um einen besonders guten Geschmack zu erhalten. Apicius hatte eine Vorliebe für außergewöhnliche Speisen wie in Garum (einer salzigen Fischsauce) eingelegte Barben oder Flamingozunge.

Die meisten Zutaten und Gewürze, die man in dem Kochbuch des Apicius findet, gibt es auch heute noch zu kaufen: cardamomum (Kardamom), coriander (Koriander), crocus (Safran), cuminum (Kümmel), laurus (Lorbeer), ligusticum (Liebstöckel), menta (Minze), ocymus (Basilikum), piper (Pfeffer), sal (Salz), salvia (Salbei) usw.

Bei uns weniger bekannt ist **mulsum** (ein Getränk aus Honig und Most, welches auch aus medizinischer Sicht wertvoll sein soll) und **liquamen oder garum** (eine salzige Fischsauce, die aus Meerbarben, Sardellen und ähnlichen Fischen hergestellt wurde).



Abb. 41: Mulsum



Abb. 42: Liquamen

In den letzten beiden Jahrhunderten der römischen Republik nimmt in Verbindung mit dem fortschreitenden Tafelluxus die Fleisch- und Fischnahrung einen größeren Raum ein. Dieser Luxus artet in der Kaiserzeit immer mehr aus. Am beliebtesten ist bei den Römern das Schweinefleisch (*porcina*, *suilla*). Aber man isst auch Rind-, Kalb-, Lamm-, Hammel- und Ziegenfleisch.

Als Delikatesse gelten Geflügel, Fisch- und Weichtiere, insbesondere Austern (*ostreae*). Einer großen Beliebtheit erfreuen sich auch Krabben, Garnelen und Schnecken. Auch Tierprodukte sind beliebt: Zum Frühstück und am Beginn der Hauptmahlzeiten isst man Eier. Auch Käse wird gerne gegessen, doch gilt Butter nur als Heilmittel. Zum Kochen, Backen und Einlegen von Früchten verwendet man Honig.



III. Lösungen der Arbeitsaufgaben und Übersetzungen der Texte

In diesem Kapitel finden sich die Übersetzungen zu sämtlichen lateinischen Texten, die im „Schülerteil“ angeführt sind. Zudem werden die Lösungen bzw. Erwartungshorizonte zu den Arbeitsaufgaben angegeben.

Erwartungshorizonte werden dann angegeben, wenn ein hohes Maß an „produktiver oder kreativer Eigenleistung“ des Schülers/der Schülerin verlangt wird. Die Antworten können somit sehr verschieden ausfallen und es gibt nicht nur eine einzige „richtige“ Lösung. Erwartet wird, dass der Schüler/die Schülerin dem angegebenen Erwartungshorizont gerecht wird. Dies ist dann erfüllt, wenn der Text adäquat verstanden wurde und der Schüler/die Schülerin auf diesen in seiner/ihrer Antwort Bezug nimmt. Wird also vom Schüler/der Schülerin gefordert, dass er seine/sie ihre eigene Meinung bzw. seinen/ihren persönlichen Standpunkt kundtut, werden im Folgenden keine Lösungen angegeben.

III. 1. Kapitel 1 „Anthropozentrismus“

Text 1: „Was ist der Mensch?“

Arbeitsaufgaben:

1. Sammeln und Auflisten:

1.1. ■ vehendi (causa) – Gerundium

- arandi (causa) – Gerundium
- venandi (causa) – Gerundium
- custodiendi (causa) – Gerundium
- (ad mundum) contemplandum – attributives Gerundiv
- (ad mundum) imitandum – attributives Gerundiv

1.2. ■ Pferd – fahren (reiten)

- Rind (Ochse) – pflügen
- Hund – jagen, bewachen (Wache halten)

2. Gliedern und Strukturieren:

Der Text besteht im Wesentlichen aus drei Prämissen und einer Konklusion.

Jede der drei Prämissen wird im Folgenden in einer anderen Farbe dargestellt; die Konklusion bekommt die Farbe „rot“.

1. praeter mundum cetera omnia aliorum causa esse generata

2. fruges atque fructus animantium causa, animantes autem hominum

3. ipse autem homo ortus est ad mundum contemplandum et imitandum

conclusio: omnia, quae sint in hoc mundo, quibus utantur homines, hominum causa facta esse parata.

3. Zusammenfassen und Paraphrasieren:

Jedes Ding auf der Welt ist da, um einen Nutzen zu bringen. Bezogen auf das Lebendige verhält es sich nicht anders und es lässt sich dabei eine Hierarchie feststellen: Das Niedrigere ist immer des Höheren wegen da. So sind Pflanzen der Tiere wegen, die Tiere aber der Menschen wegen da. Der Mensch selbst, als das höchste Wesen, ist nicht entstanden, um einem anderem Lebewesen Nutzen zu bringen.

4. Belegen und Nachweisen:

Der Mensch wird zwar nicht als vollkommenes Lebewesen gesehen, doch als Teil des Vollkommenen. Er ist die „Krone der Schöpfung“ und seinetwegen ist alles Übrige erschaffen worden. Der Mensch ist nicht entstanden, um einem anderen Lebewesen zu dienen, sondern um das Weltall zu betrachten.

5. Kommentieren und Stellungnehmen:

5.1. Der Mensch ist die „Krone der Schöpfung“, er ist das bedeutendste Lebewesen auf Erden. Das Tier hingegen ist zum Nutzen des Menschen erschaffen worden und hat per se keine Bedeutung.

5.2. Der Aufsatz sollte zwischen 200 und 250 Wörter beinhalten; der Schüler/die Schülerin sollte zuerst allgemein auf den Stellenwert des Tieres in der heutigen Zeit eingehen, um erst im zweiten Teil des Aufsatzes auf seine/ihre persönliche Beziehung zu Tieren einzugehen. Die Sätze sollten in einem guten Deutsch formuliert sein – der erste Teil sollte objektiv sein, der zweite Teil sollte die subjektive Meinung zum Ausdruck bringen.

6. Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten:

Der Schüler/die Schülerin sollte eine treffende, zum Text passende Überschrift finden – ob die Überschrift lustig, nachdenklich, intellektuell formuliert ist, bleibt dem Schüler/der Schülerin überlassen.

7. Übersetzen:

Passend sagt nämlich Chrysipp, dass wie die Hülle des Schildes wegen (vorhanden ist), die Scheide aber wegen des Schwertes, abgesehen vom Weltall, so alles Übrige wegen anderer Dinge erschaffen worden ist: wie die Erdfrüchte und die Feldfrüchte, welche die Erde hervorbringt, der Tiere wegen, die Tiere aber der Menschen wegen, wie zum Beispiel das Pferd zum Fahren, der Ochse zum Pflügen, der Hund zum Jagen und zum Bewachen. Der Mensch selbst jedoch ist entstanden, um das Weltall zu betrachten und nachzuahmen – keineswegs ein vollkommenes Wesen, aber ein gewisses Teilchen des Vollkommenen.

Es bleibt übrig, dass alles, was auf dieser Welt ist und was die Menschen benützen, um der Menschen willen geschaffen und bereitgestellt ist.

Arbeitsaufgabe A (siehe Kasten S. 14):

- Er kann sich vom Fleisch der wilden Tiere ernähren.
- Er kann aus ihren Körpern Heilmittel für Krankheiten gewinnen.
- Er kann sie zähmen.

Arbeitsaufgabe B (siehe Kasten S. 14):

Auf die Seele und die Gefühlswelt kann sich die Schonung der Tiere positiv auswirken. Der Mensch versteht sich als Teil der Schöpfung und fühlt sich nicht erhaben. Er lernt Rücksicht zu nehmen und sich nicht einfach das zu nehmen, was er will. Vegetarische Ernährung kann auch vom gesundheitlichen Standpunkt einen positiven Einfluss auf den Menschen haben.

Text 2: Vergleichstext „Über die Würde des Menschen“

Arbeitsaufgaben:

1. Sammeln und Auflisten:

- Der Mensch wird in die Mitte der Welt gestellt.

- Der Mensch wird nicht als etwas Bestimmtes geschaffen, sondern kann sich nach freiem Willen zu dem formen, was er sein möchte.
- Der Mensch kann zwar zum Tier werden, aber auch zum Göttlichen aufsteigen. Letzteres ist keinem anderen Geschöpf möglich.

2. Gegenüberstellen und Vergleichen:

Beide Texte geben einen anthropozentristischen Standpunkt wieder. Der Mensch wird in beiden Texten als die „Krone der Schöpfung“ dargestellt. Tiere dienen dem Nutzen des Menschen.

Cicero erwähnt, dass der Mensch zwar nicht vollkommen ist, aber ein gewisses Teilchen der Vollkommenheit darstellt. Demgegenüber ist der Mensch für Pico noch per se nicht vollkommen, sondern hat lediglich das Potenzial zur Vollkommenheit. Dieses kann er zu seinem Vorteil, aber auch zu seinem Nachteil einsetzen.

Cicero beschreibt die Sonderstellung des Menschen mehr darin, dass die Tiere seinetwegen geschaffen wurden, Pico demgegenüber mehr darin, dass er das einzige Lebewesen ist, das sich zu seinem eigenen Gestalter machen kann. Beide Autoren betonen, dass der Mensch die Welt betrachten kann („contemplari“).

3. Belegen und Nachweisen:

Giovanni Pico della Mirandola (1463 - 1494) war ein Philosoph der Renaissance, welche ihren Höhepunkt im 15. und 16. Jh. erlebte. „Renaissance“ bedeutet „Wiedergeburt“. Der Mensch ist selbstbewusst und begreift sich als Künstler und Schöpfer.

Das theozentristische Weltbild des Mittelalters wurde durch eine stärker anthropozentristische Sichtweise abgelöst.

Pico betont in dieser Rede, dass der Mensch das einzige Lebewesen ist, das sich zu seinem eigenen Gestalter machen kann. Der Mensch hat eine Sonderstellung im Universum. Seine Stellung ist nicht nur die von Gott bestimmte, sondern er kann sich selbst verändern, wachsen, aber auch tiefer sinken.

Der mittelalterliche Mensch fügte sich demgegenüber dem Willen Gottes und strebte danach, die ihm zugewiesene Stellung bzw. Rolle möglichst gottgerecht zu erfüllen.

Bei Pico ist der Mensch nicht vom Willen Gottes determiniert, sondern ist selbst sein eigener Schöpfer und Gestalter.

4. Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten:

4.1. Der Schüler/die Schülerin sollte eine aussagekräftige Schlagzeile finden, das heißt, sie muss Pico della Mirandas Aussagen deutlich zum Ausdruck bringen und auch nicht zu neutral und einfallslos formuliert sein, da es sich um eine Schlagzeile für einen Zeitungsartikel

welche den Zeitungsleser/die Zeitungsleserin zum Lesen dieses Artikels anregen soll.

4.2. Es geht nicht darum, dass der Schüler/die Schülerin ein besonderes Geschick im Zeichnen oder Malen zeigt, sondern eher darum, dass der Inhalt des Textes deutlich wiedergegeben wird. Ob der Schüler/die Schülerin ein Bild malt, eine Zeichnung oder einen Cartoon kreiert, bleibt ihm/ihr überlassen.

III. 2. Kapitel 2 „Christentum und Vegetarismus“

Text 1: „Aus dem Schöpfungsbericht“

Arbeitsaufgaben:

1. Sammeln und Auflisten:

1.1. **Parallelismus:** et ait.....et praesit

Polysyndeton: et praesit.....et volatilibus.....et bestiis.....universaeque.....omnique

1.2. Fische, Vögel, Vieh (Landtiere), Kriechtiere

1.3. faciamus: Hortativ; praesit: Iussiv

2. Übersetzen:

Und Gott sprach: Lasst uns den Menschen machen als unser Abbild und uns ähnlich. Er soll herrschen über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh und über die ganze Erde und über jedes Kriechtier, das sich auf der Erde bewegt.

Text 2: „Weder Fisch noch Fleisch?“

Arbeitsaufgaben:

1. Sammeln und Auflisten:

1.1 ■ concessa: Präfix: con – Grundwort: cedere; Bedeutung von „con“: mit, zusammen

■ permissum: Präfix: per – Grundwort: mittere; Bedeutung von „per“: durch, hindurch

■ inveniemus: Präfix: in – Grundwort: venire; Bedeutung von „in“: in, an, auf, hinsichtlich

■ contradictum: Präfix: contra – Grundwort: dicere; Bedeutung von „contra“: gegen, wider

1.2 ■ carnes – Karneval: Fasching

- vinum – Wein: Wein
- concessa – Konzession: Konzession, Erlaubnis
- principium – Prinzip: Grundsatz, Regel
- suspenderat – Suspension (Chemie): heterogenes Stoffgemisch; Suspension (Kirchenrecht): Verbot der Amtsausübung eines Klerikers; Suspendierung: vorläufige Entbindung von der Pflicht zur Arbeitsleistung
- prohibetur – Prohibition: Verbot
- luxuria – Luxus: Luxus, Genußsucht
- elemento – Element: Grundstoff
- creatae – kreativ: schöpferisch
- regula – Regel: Richtlinie

2. Gliedern und Strukturieren:

<i>HS/GS/sK</i>	<i>lateinisches Textzitat</i>
GS	Sed postquam Christus apparuit
GS	qui est principium et finis
HS	hoc etiam in temporum fine retraxit
GS	quod in principio suspenderat
sK	loquens per apostolum suum

3. Zusammenfassen und Paraphrasieren:

Nach der Sintflut durften die Menschen Fleisch essen und Wein trinken. Christus jedoch sagte später durch seinen Apostel, dass es gut ist, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken. Der Grund liegt darin, dass Fleischspeisen Zügellosigkeit hervorrufen. Fisch dürfen die Menschen essen, weil es nicht verboten wurde und auch Christus selbst nach der Auferstehung Fisch aß. Hrabanus Maurus denkt, dass man auch Vögel essen darf, weil sie aus demselben Grundstoff wie Fische sind.

4. Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten:

Der Schüler/die Schülerin sollte eine treffende Überschrift finden, die den Inhalt des Textes eindeutig zum Ausdruck bringt.

5. Übersetzen:

Fleisch jedoch und Wein sind nach der Sintflut den Menschen zum Gebrauch zugestanden worden, denn es war ihnen am Anfang nicht erlaubt gewesen. [...] durch Noah wurden alle Tiere zum Essen gegeben und die Erlaubnis des Weines wurde verliehen.

Aber nachdem Christus, der Anfang und Ende ist, erschienen war, nahm er das, was er am Anfang aufgehoben hatte, am Ende der Zeit wieder zurück, indem er durch seinen Apostel sagte: ‚Es ist gut, kein Fleisch zu essen und keinen Wein zu trinken.‘

Fleisch wird also nicht deshalb verboten, weil es schlecht ist, sondern weil Fleischspeisen Zügellosigkeit hervorrufen. Zunder nämlich und Nahrung ist die Grundlage für alle Laster. Fisch allerdings können wir essen, weil ihn der Herr nach seiner Auferstehung einnahm. Dies haben nämlich weder der Erlöser noch die Apostel verboten.

Daher glaube ich, dass das Essen von Vögeln von den Vätern erlaubt worden ist, weil sie aus demselben Grundstoff sind, aus welchem auch Fische geschaffen sind. Denn in der Mönchsregel finden wir nicht, dass das Essen von anderem Fleisch verboten ist, außer das Verzehren von Vierfüßlern.

Text 3: „Die Gier ist das Übel!“

Arbeitsaufgaben:

1. Sammeln und Auflisten:

1.1. missbilligt werden

1.2. cupiditatis, concupiscentia, desiderium (desiderio), desideravit

1.3.

	<i>verum</i>	<i>falsum</i>
Hauptsatzreihen	X	
Asyndetische Struktur		X
Relativsätze zur genaueren Beschreibung	X	
Komplexe Satzgefüge mit Gliedsätzen		X
Partizipia zur Satzverkürzung	X	

1.4.

<i>Fremd- bzw. Lehnwort</i>	<i>lateinisches Textzitat</i>
Abstinenz	abstinentia
Karneval	carnis/carne/carnes
Mirakel	mirabili
Omnibus	omne
Popularität	populus
Zession	cedentibus

2. Gliedern und Strukturieren:

2.1. Augustinus greift „scio“ ein zweites Mal auf, um eine Gegenüberstellung zu machen. „Scio“ leitet beide Male einen AcI ein. Nach dem ersten „scio“ werden jene Personen aufgezählt, welche durch den Fleischgenuss etwas Positives oder zumindest nichts Negatives erfuhren, nach dem zweiten „scio“ werden demgegenüber jene Personen aufgezählt, welche wegen des Verlangens nach einfachen Speisen, wie Wasser oder Brot, Negatives erfuhren.

2.2.

	<i>lateinisches Textzitat (von-bis)</i>	<i>(eine mögliche) Überschrift</i>
Ausgangspunkt	Non.....cupiditatis	Der Wurm sitzt nicht immer im Fleisch.
Argument	Scio.....temptatum	Gibt es auch eine „pflanzliche Versuchung“?
Schlussfolgerung	Ideoque.....inprobari	Sei zufrieden mit dem, was du hast!

3. Kommentieren und Stellungnehmen:

	<i>verum</i>	<i>falsum</i>
1. <i>Es ist weitaus besser, man isst Unmengen an Gemüse als ein wenig Fleisch.</i>		X
2. <i>Elias erholte sich, weil er Fleisch aß.</i>	X	
3. <i>Das Volk murrte, weil es in der Wüste kein Fleisch bekam.</i>		X
4. <i>König David wurde vom Volk getadelt, weil er unbedingt Wasser trinken wollte.</i>		X

4. Übersetzen:

„Ich fürchte nicht die Unreinheit der Fleischspeise, sondern die Unreinheit der Gier. Ich weiß, dass jede Art von Fleisch, die zur Nahrung dienen kann, zu essen erlaubt war, dass Elias sich an einer Fleischspeise stärkte, dass Johannes, der mit einer wunderbaren Enthaltbarkeit ausgestattet war, sich nicht verunreinigte an Tieren, das heißt an Heuschrecken, die ihm zur Speise zuteil wurden. Auch weiß ich, dass Esau sich durch Gier nach einer Linsenspeise täuschen ließ und dass David wegen des Verlangens nach Wasser von sich selbst getadelt wurde und dass unser König nicht mit Fleisch, sondern mit Brot in Versuchung geführt wurde. Und daher verdiente auch das Volk in der Wüste nicht deshalb missbilligt zu werden, weil es Fleisch begehrte, sondern weil es aufgrund des Verlangens wider den Herrn murrte.“

III. 3. Kapitel 3 „Vegetarismus“

Text 1: Interpretationstext „Mords-Lust...?!“

Arbeitsaufgaben:

1. Sammeln und Auflisten:

1.1. **Anapher:** wie das Auge, wie der Geruchssinn, wie es dem Gaumen

1.2. ■ „Du-Rede“

- drastische Anschaulichkeit der Rede
- Anapher

2. Zusammenfassen und Paraphrasieren:

Plutarch wundert sich, warum Menschen Fleisch essen. Er fragt sich, welcher rationale Grund oder welche Gemütsstimmung den Menschen überhaupt dazu brachte, Fleisch getöteter Tiere zu verzehren und dies als Leckerei anzusehen. Plutarch macht deutlich, dass dieses Fleisch, das der Mensch isst, zuvor noch ein lebendiges, empfindsames Tier war, das brüllte, sich bewegte und sehen konnte. Er stellt sich die Frage, wie der Mensch das Töten des Tieres ertragen kann und wie es möglich ist, dass er sich nicht vor dessen Verzehr ekelt.

3. Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten:

Der Schüler/die Schülerin soll lediglich seine/ihre persönliche Meinung zum Ausdruck bringen!

4. Kommentieren und Stellungnehmen:

4. 1. Aristoteles sprach den Tieren jegliche Vernunft ab. Den Tieren fehlt nach Aristoteles die Fähigkeit des Denkens und Schließens völlig. Das Tier handelt nach seinem Instinkt und wendet sich nur unbewusst dem Guten zu. Auch die Epikureer und die Stoiker erklärten, dass das Tier ohne Vernunft sei. Vernunft sei ein ausschließliches Privileg des Menschen. Für Plutarch haben Tiere eine Vernunft, die aber nicht so ausgeprägt ist wie die menschliche Vernunft. Es gibt demnach für Plutarch keine prinzipiellen, seelisch-geistigen Differenzen zwischen Tier und Mensch, sondern lediglich quantitative.

Dies ist entscheidend für den Umgang zwischen Mensch und Tier, denn die Stoiker argumentierten dahingehend, dass das Wertlosere um des Wertvolleren da sei. Wertvoller als das Unvernünftige sei das Vernünftige.

Wenn man nur graduelle Unterschiede zwischen Mensch und Tier hinsichtlich der Vernunft annimmt, dann rechtfertigt ein Weniger an Vernunft beim Tier nicht, dass der Mensch Tiere benützen darf, denn geistig behinderte oder wenig intelligente Menschen dürfen auch nicht von den klügeren Menschen benützt werden.

4.2. Der Schüler/die Schülerin soll ein Beispiel anführen, aus dem hervorgeht, dass die Unvollkommenheit einer Eigenschaft nicht mit deren völligem Fehlen gleichgesetzt werden kann.

Pythagoras

Arbeitsaufgabe:

Der Schüler/die Schülerin soll versuchen, diverse Argumente zu finden, weshalb der Fleischverzehr für die menschliche Seele nicht schädlich oder gar förderlich ist.

Text 2: „Go Vegan!“

1. Sammeln und Auflisten:

1.1. ■ Die Erde ist überreich an Obst, Feldfrüchten, Kräutern, Milch und anderen „friedlichen“ Nahrungsmitteln, weshalb der Mensch nicht Tiere töten muss, um sich am Leben zu erhalten.

■ Im „goldenen“ Zeitalter lebten die Tiere glücklich und ohne Angst neben den Menschen und alles war friedlich. Erst als der Mensch begann sich von Fleisch zu ernähren, begann auch das Unheil.

■ Unschuldige Tiere, welche vor den Altären geopfert werden, würden den Menschen lebend mehr Nutzen bringen als tot. Tiere, welche für den Menschen viel Arbeit verrichteten, werden geopfert, um die Gesinnung der Götter zu erforschen.

■ Der Mensch soll spüren, dass er Tiere tötet, die ihm stets dienlich waren.

■ Schädliche Tiere soll man vernichten, aber essen soll man nur unblutige Nahrung.

1.2. Rinder, Schafe, Vögel, Hirsche, Löwen, Wölfe, Hasen, Bären, Tiger

1.3. Beispielsweise:

■ **Anapher:** sunt fruges, sunt deducuntia ramos, sunt herbae dulces, sunt (V 76-78)

■ **Hyperbaton:** dapibus temerare nefandis (V 75)

■ **Polyptoton:** corpore corpus (V 89); in viscera viscera condi (V 88)

2. Gliedern und Strukturieren:

2.1. $\begin{array}{cccccccccccc} \angle & \text{UU} & \angle & -\angle & \text{U} & \text{U} & \angle & \text{U} & \text{U} & \angle & \text{U} & \text{U} & \angle & \text{X} \end{array}$
Parcite, mortales, dapibus temerare nefandis

$\begin{array}{cccccccccccc} \angle & \text{UU} & \angle & -\angle & - & \angle & -\angle & \text{UU} & \angle & \text{X} \end{array}$
corpora! Sunt fruges, sunt deducunt ramos

$\begin{array}{cccccccccccc} \angle & \text{UU} & \angle & \text{U} & \text{U} & \angle & \text{U} & \text{U} & \angle & - & \angle & \text{UU} & \angle & \text{X} \end{array}$
pondere poma suo tumidaeque in vitibus uvae;

$\begin{array}{cccccccccccc} \angle & - & \angle & - & \angle & - & \angle & -\angle & \text{UU} & \angle & \text{X} \end{array}$
sunt herbae dulces, sunt, quae mitescere flamma

$\begin{array}{cccccccccccc} \angle & -\angle & \text{U} & \text{U} & \angle & - & \angle & - & \angle & \text{UU} & \angle & \text{X} \end{array}$
mollisque queant, nec vobis lacteus umor

$\begin{array}{cccccccccccc} \angle & \text{UU} & \angle & - & \angle & \text{U} & \text{U} & \angle & \text{UU} & \angle & \text{X} \end{array}$
eripitur nec mella thymi redolentia flore.

2.2. Ovid verfasste dieses Gedicht im Hexameter.

3. Gegenüberstellen und Vergleichen:

3.1. Das Gemälde von Jan Brueghel d. J. und die Textstelle Ovids zeigen eine Paradieslandschaft.

Ovid spricht vom „Goldenen Zeitalter“, „aurea aetas“. Dieser Begriff aus der antiken Mythologie bezeichnet einen Idealzustand, der nur am Anfang der Menschheitsgeschichte bestand. Die Tiere leben friedlich miteinander und müssen auch keine Angst vor dem Menschen haben. Ein Hase springt herum, Vögel flattern durch die Luft, usw. Ovid spricht auch von Fischen, die man zwar auf dem Gemälde nicht sehen kann, die doch gewiss in dem Teich sind, welcher auf der rechten Seite des Bildes zu sehen ist. Bei Ovid und bei Brueghel findet man Baumfrüchte, Kräuter und Blumen, welche die Landschaft üppig und fruchtbar erscheinen lassen. Honig und Milch werden nur bei Ovid erwähnt.

Beide Künstler bringen zum Ausdruck, dass diese Landschaft einen Idealzustand darstellt, wo ein friedliches Miteinander herrscht.

Auf dem Gemälde befinden sich sogar Raubtiere (Löwe, Tiger, Bär, Wolf) inmitten der Szenerie und machen keine Anstalten, anderen Tieren etwas zuleide zu tun. Ovid erwähnt demgegenüber, dass Raubtiere sich an blutigen Speisen erfreuen.

Ovid will die Menschen aufrufen, sich der Fleischspeisen zu enthalten und macht deutlich, dass der Mensch sich im Gegensatz zu gewissen Tieren von den unblutigen Gaben der Natur ernähren kann. Ihm geht es um die vegetarische Ernährung, weshalb er auch Honig und Milch erwähnt - zwar Tierprodukte, aber ohne Gewalt.

Dem Landschafts-, Tier- und Blumenmaler Brueghel geht es vermutlich nicht um den Aufruf zur vegetarischen Ernährung und auch nicht um den antiken Mythos des „Goldenen Zeitalters“, sondern um die Darstellung des Paradieses.

3.2. Plutarch beginnt diesen Text mit einem „wir“, „uns“ – er bezieht den Leser/die Leserin auf eine besondere Weise ein, dass sich dieser/diese (mit)angesprochen fühlt. In der Mitte des Textes spricht er, nachdem er die Tiere zu Wort kommen hat lassen, nicht mehr in der „wir“ – Form, sondern bringt seine Empörung zum Ausdruck, dass Tiere generell vielfach grausam behandelt und gänzlich unnötig getötet werden.

In der Antike ging von Pythagoras eine gewisse Faszination aus und auch in Rom interessierte man sich sehr für Pythagoras und den Pythagoreismus. Der „Pythagoras – Rede“ in Ovids Metamorphosen kommt demnach eine besondere Wirkkraft zu, was der Dichter freilich bezweckte. „Was Pythagoras sagt, muss stimmen.“ Zudem gelingt es Ovid, mit jedem Wort Wirkung zu erzielen und den Leser für sich zu gewinnen.

Wenngleich Ovids Sprache vielleicht gediegener ist als die Plutarchs, wissen beide Autoren, wie man die Emotionen der Leserschaft am besten anspricht.

4. Übersetzen:

Hütet euch, Sterbliche, eure Körper mit frevelhaften Speisen zu entehren! Es gibt Getreide, es gibt Obst, welches mit seinem Gewicht die Zweige herabzieht, und an Weinreben schwellende Trauben; es gibt süße Kräuter und es gibt Kräuter, welche durch Feuer mild und weich werden können; und nicht wird euch Milch geraubt noch Honig, welcher nach Thymianblüte riecht; verschwenderisch gewährt die Erde ihren Reichtum und friedliche Nahrungsmittel und bietet Speisen ohne Mord und Blut. Mit Fleisch stillen Tiere ihren Hunger, und gleichwohl nicht alle: Pferde freilich und Schafe und Rinder leben von Gras; doch diejenigen, welche eine ungezähmte und wilde Natur besitzen, armenische Tigerinnen, wütende Löwen und Bären, samt den Wölfen, freuen sich über Speisen mit Blut. Ach! Ein wie großer Frevel ist es, dass Fleisch in Fleisch bestattet und ein gieriger Körper durch einen verschlungenen Körper fett wird und dass ein Lebewesen durch den Tod eines anderen Lebewesens lebt! [...]

Doch jenes alte Zeitalter, dem wir den Namen „goldenes“ gegeben haben, war mit Baumfrüchten und Kräutern, welche die Erde hervorbringt, gesegnet und nicht beschmutzte es den Mund mit Blut. Damals schwangen auch die Vögel ihre Flügel ungefährdet durch die Luft, unerschrocken irrte der Hase mitten über die Fluren, und nicht hatte die eigene Leichtgläubigkeit den Fisch am Angelhaken hängen lassen; alles war ohne Hinterlist, fürchtete keine Bosheit und war voll von Frieden. Nachdem ein untauglicher Urheber, wer auch immer es war, die Löwen um ihre Speise beneidet und Körper als Nahrung in den gierigen Bauch hinuntergeschlungen hatte, verschaffte er dem Frevel den Weg, [...].

Text 3: „Da spricht einiges dagegen...“

Arbeitsaufgaben:

1. Sammeln und Auflisten:

1. Es gibt ausreichend unblutige Lebensmittel
2. Einschränkung der Genusssucht
3. Unseren Körpern fremde Lebensmittel sind für ein körperliches Wohlbefinden schädlich
4. Seelenverwandtschaft aller Lebewesen

2. Gegenüberstellen und Vergleichen:

2.1. Gemeinsamkeiten: Töten als Unrecht, körperliches Wohlbefinden, Askese

2.2. Gründe, die heute erwähnt werden, aber in Senecas Text nicht aufgelistet werden

bzw. auch nicht inkludiert werden konnten:

- Ablehnung des Verzehrs tierischer Nahrung als Beitrag zur Lösung des Welthungerproblems
- höherer kulinarischer Genuss vegetarischer Gerichte
- soziale Gewohnheiten, Erziehung und Gruppeneinflüsse
- Hygiene
- finanzielle Gründe
- ökologische Gründe

2.3. ■ Heute wird globaler und vernetzter gedacht, weshalb auch Umwelt- und Welthungerprobleme eine ungleich größere Bedeutung haben.

- Heute werden vegetarische Gerichte mehr als Genuss gesehen als zur damaligen Zeit. Die Römer ernährten sich vorwiegend von vegetarischer Kost. Ein Brei von Feldfrüchten (puls) machte die Hauptnahrung aus, als Beilage gab es Gemüse und Obst. Fleisch wurde vor allem an Feier- und Festtagen gegessen. Die Römer sahen im Fleischverzehr etwas Besonderes und Festliches, weshalb sie kaum bloß aus Gründen des Geschmacks auf Fleisch verzichteten.

- Heute gibt es gewisse soziale Gruppen, die zum Schutz der Umwelt und der Tiere beschließen, kein Fleisch zu essen. Kinder, die in einem solchen Milieu aufwachsen oder sich dann als Jugendliche selbst für den Beitritt zu einer derartigen Gruppe entscheiden, essen bewusst kein Fleisch – auch aufgrund eines Gruppendrucks –, obwohl es für sie genügend Möglichkeiten gibt, Fleisch zu konsumieren.

Damals aß man das, was einem geboten wurde, und konnte nicht aus einem so

großen Spektrum an Nahrungsangeboten wählen.

- Der finanzielle Aspekt wird bei Seneca nicht eigens erwähnt, dürfte jedoch auch eine Rolle gespielt haben. Viele Menschen konnten sich kein Fleisch leisten, doch dies bedeutet nicht, dass sie dann auch Vegetarier waren.

Auch in der heutigen Zeit ist es meines Erachtens fraglich, ob jemand, der aus finanziellen Gründen auf Fleisch verzichtet, tatsächlich als Vegetarier eingestuft werden kann. Denn würde er verzichten, wenn man ihn einlädt?

- Hygienisch-toxikologische Gründe wie eine bessere Küchenhygiene oder eine Verminderung der Schadstoffaufnahme waren im alten Griechenland oder Italien wohl kaum bekannt.

3. Belegen und Nachweisen:

Sextius möchte mit der vegetarischen Ernährung die Genusssucht einschränken. Die Stoiker, vor allem die Vertreter der „Älteren Stoá“ nahmen in ethischen Fragen eine strikte Haltung ein. Um ihr Ziel zu erreichen, nämlich in Einklang mit sich selbst und der göttlichen Weltordnung – unbeeindruckt von äußeren Einflüssen – zu leben, müssen sie sich notwendigerweise in der Askese üben und dürfen nicht jeglichen körperlichen und seelischen Regungen nachgeben. Dazu gehört es freilich auch, sich beim Essen zu zügeln und ihren Geschlechtstrieb zu mindern. Viel Fleischgenuss wäre hierbei kontraproduktiv und eine vegetarische Ernährung kommt dem entgegen. Für die Stoiker und Sextier gehörte der Vegetarismus zur philosophischen Genügsamkeit (*frugalitas*), Fleischgenuss wurde als Luxus bezeichnet. Die Sextier sind auch von Pythagoras beeinflusst gewesen. Sotion, der in diesem Text zitiert wird, war ein Philosoph und Lehrer Senecas. Er lebte in Rom um die Jahrhundertwende und war Vegetarier. Er begründete die fleischlose Ernährung mit der Seelenwanderungslehre und berief sich dabei auf Pythagoras, der in dieser Zeit in Rom viele Anhänger fand und als Autorität galt.

4. Kommentieren und Stellungnehmen:

	<i>verum</i>	<i>falsum</i>
1. Pythagoras und Sextius mieden Tiere.		X
2. Gegen die Ursache der Genusssucht muss angekämpft werden.	X	
3. Vielfältige Ernährung ist gut für unsere Gesundheit.		X
4. Wenn die Lehre von der Seelenwanderung nicht stimmt, ist der Fleischgenuss zu empfehlen.		X

4. Übersetzen:

Er <Sotion> sagte, warum jener (Pythagoras) sich der Tiere (Fleischspeisen) enthalten hatte und warum später Sextius. Jeder der beiden hatte einen unterschiedlichen Grund, aber jeder von

beiden einen großartigen. Dieser (Sextius) glaubte, dass es für den Menschen genug Lebensmittel ohne Blut gibt [...]. Er fügte hinzu, dass man die Ursache für die Genusssucht einschränken muss. Er folgerte, dass Lebensmittel, welche vielfältig und unseren Körpern fremd sind, für ein körperliches Wohlbefinden nachteilig sind.

Pythagoras jedoch sagte, dass eine Verwandtschaft aller (Lebewesen) mit allen besteht und dass es eine Verbindung der Seelen gibt, welche in die einen und in die anderen Gestalten übergehen. [...] Wenn dies wahr ist, bedeutet es Unschuld, sich der Tiere (Fleischspeisen) zu enthalten, wenn dies falsch ist, bedeutet es Genügsamkeit.

IV. Fachdidaktischer Kommentar

IV. 1. Einführung

Bevor die Texte zum Thema „Vegetarismus“ mit den Schülern/Schülerinnen gelesen werden, ist es zu empfehlen in der Klasse allgemein über diese Thematik zu diskutieren, Begrifflichkeiten zu klären und etwaige Missverständnisse aus dem Weg zu räumen. Die Ernährung ist gerade für Schüler und hauptsächlich für Schülerinnen der Oberstufe ein wichtiges Thema, wobei auch leider gelegentlich junge Leute an einer Essstörung leiden. Wenngleich man vermutlich keinem/keiner Betroffenen im Rahmen des Unterrichts helfen kann, ist es gewiss möglich, Aufklärungsarbeit zu leisten.

Für einige Schüler/Schülerinnen ist es eventuell interessant oder zumindest neu, dass sich bereits antike Denker intensiv mit dem Thema „Vegetarismus“ befasst haben.

IV. 2. Kompetenzen

„Die grundlegenden Kompetenzen des Fachs Latein manifestieren sich im Übersetzen von lateinischen Originaltexten und im Lösen von Arbeitsaufgaben.“¹ Das Ziel der Übersetzung ist vor allem die Produktion eines Textes, der in Inhalt, Sinn und Funktion den Originaltext äquivalent wiedergibt. Außerdem müssen die Textnormen der Zielsprache Berücksichtigung finden.² Die Übersetzungskompetenz ist eine übergeordnete Kompetenz und wird beim Schüler/bei der Schülerin vorausgesetzt.

IV. 3. Kommentar zu den einzelnen Texten und Arbeitsaufgaben

Sämtliche Arbeitsaufgaben der vorliegenden Arbeit sind kompetenzorientiert.

„Kompetenzorientiert“ bedeutet, dass jede Aufgabenstellung folgende Kompetenzen enthält:

a. Eine Reproduktionsleistung: Der Kandidat/die Kandidatin kann beispielsweise Teile des Ausgangstextes angemessen vortragen, den Ausgangstext zusammenfassen und dessen Inhalt wiedergeben, die Struktur und den Aufbau des Ausgangstextes herausarbeiten oder dem Ausgangstext inhaltliche und sprachlich-stilistische Detailinformationen entnehmen. Mögliche Handlungsanweisungen bzw. Operatoren können lauten: vorlesen, paraphrasieren, nennen, sammeln, auflisten, beschreiben, berichten.

b. Eine Transferleistung: Der Kandidat/die Kandidatin kann beispielsweise Berührungspunkte zwischen dem Vergleichsmedium und dem Ausgangstext erkennen oder die Art der Beziehung zwischen dem Ausgangstext und dem Vergleichsmedium erkennen. Mögliche Handlungsanweisungen bzw. Operatoren können lauten: charakterisieren, vergleichen, Zusammenhänge herstellen, nachweisen, gegenüberstellen, erklären.

c. Eine Leistung im Bereich von Reflexion und Problemlösung: Der Kandidat/die Kandidatin kann beispielsweise Aspekte des Ausgangstextes oder auch der Vergleichsmedien vor seinem/ihrer eigenen Erfahrungshorizont kritisch reflektieren oder Argumente dafür anführen, dass eine Behauptung in dem oder über den Ausgangstext zu (Un-)Recht aufgestellt wird. Mögliche Handlungsanweisungen bzw. Operatoren können lauten: Stellung nehmen, überprüfen, widerlegen, begründen, argumentieren, ergänzen.

Bei der mündlichen Reifeprüfung müssen die Aufgabenstellungen alle drei erwähnten Kompetenzen abdecken.¹

IV. 1. Anthropozentrismus

Um den Schülern/Schülerinnen den anthropozentristischen Standpunkt näherzubringen, werden Texte aus verschiedenen Kulturkreisen vorgestellt.

IV. 3. 1. 1. Text 1: „Was ist der Mensch?“ - Cicero

Der erste Text stellt eine Einführung in das Denken der Stoiker hinsichtlich der Stellung des Menschen dar. Der Philosoph Chrysipp, dessen Meinung Cicero darlegt, war ein bedeutender Vertreter der Stoà. Es wird vorausgesetzt, dass Schüler/Schülerinnen der 7. Klasse AHS über ein Basiswissen dieser Philosophenschule verfügen. Ist dies nicht der Fall, sollte den Schülern/Schülerinnen eine kurze Einführung gegeben werden oder man sollte sie dazu auffordern, sich selbst Materialien zu verschaffen und eventuell kurz darüber zu referieren.

Die ersten drei Aufgabenstellungen betreffen die Reproduktionskompetenz.

¹Vgl. Glas et al., *Die kompetenzorientierte Reifeprüfung*, 15 sowie 17-19.

Mithilfe der beiden ersten Arbeitsaufgaben wird die Kompetenz „Sammeln und Auflisten“ überprüft. Der Text beinhaltet relativ viele „nd-Formen“, welche die Schüler/Schülerinnen zuerst erkennen müssen, um sich anschließend zu überlegen, ob es sich um ein Gerundium oder um ein Gerundiv handelt. Durch diese Übung sollen die Schüler/Schülerinnen auf diesen häufig stiefmütterlich behandelten Grammatikpunkt aufmerksam gemacht werden und auch dafür sensibilisiert werden, die „nd-Formen“ vom Partizip Präsens Aktiv zu unterscheiden. Gleichzeitig müssen sich die Schüler/Schülerinnen Gedanken bezüglich der Übersetzungsmöglichkeiten machen und wenn sie die Arbeitsaufgaben der Reihe nach durchgehen, die Übersetzung also zuletzt erfolgt, wird durch diese Übung die spätere Übersetzung erleichtert.

Ähnlich verhält es sich mit der zweiten Übung zum Kompetenzbereich „Sammeln und Auflisten“. Hier wird durch die Fragestellung bereits vorweggenommen, dass die Tiere den Menschen dienen. Die Vokabeln bezüglich der einzelnen Tiere sollten in einer 7. Klasse AHS bereits bekannt sein, ansonsten sollte diese Aufgabe mit Hilfe eines Wörterbuches leicht zu lösen sein.

Als zweite Kompetenz wird „Gliedern und Strukturieren“ überprüft. Die dritte Frage (= 2. „Gliedern und Strukturieren“) verlangt vom Schüler/von der Schülerin, dass eine Argumentationslinie bzw. der rote Faden, der sich durch den Text zieht, erkannt wird. Dies soll auch graphisch dargestellt werden, damit es klarer herausgearbeitet wird.

Die vierte Aufgabenstellung (= 3. „Zusammenfassen und Paraphrasieren“) überprüft ebenso die Reproduktionskompetenz des Schülers/der Schülerin. Es wird verlangt, mit eigenen Worten den Gedanken des Stoikers Chrysipp zusammenzufassen. Wichtig ist, dass der Schüler/die Schülerin nicht einfach die lateinischen Wörter ins Deutsche übersetzt, sondern darüber hinaus, den Text versteht und eigene Formulierungen findet.

Die fünfte Aufgabenstellung (= 4. „Belegen und Nachweisen“) zählt bereits zur Kompetenz „Transfer“. Der Schüler/die Schülerin muss zur Beantwortung dieser Frage in der Lage sein, den Text Ciceros zu verstehen. Dies ist jedoch nicht genug, denn es wird auch gefordert, dass der Schüler/die Schülerin genau weiß, was ein „anthropozentristischer Standpunkt“ bedeutet, und vor diesem Hintergrund die Frage beantwortet.

Die sechste Aufgabenstellung (= 5. „Kommentieren und Stellungnehmen“) überprüft die Kompetenz „Reflexion und Problemlösung“. Zur Beantwortung der ersten Frage muss freilich der Text herangezogen werden und die eigene Meinung darf nicht mit hineinfließen. Bei der zweiten Frage hingegen zählt nur die persönliche Meinung des Schülers/der Schülerin. Es muss ein Essay verfasst werden, wobei im ersten Teil auch Fakten geliefert werden können. Im zweiten Teil ist es von Interesse, welche persönliche Beziehung der Schüler/die Schülerin zum Tier hat.

Die siebte Aufgabenstellung (= 6. „Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten“) überprüft die Kompetenz „Reflexion und Problemlösung“. Der Schüler/die Schülerin soll eine treffende Überschrift finden, welche die Aussage des Textes wiedergeben soll. So erkennt man, ob der Schüler/die Schülerin ein Textverständnis entwickelt hat. Es ist nicht zwangsläufig eine Kreativität des Schülers/der Schülerin vonnöten, um die Frage zufriedenstellend zu beantworten.

Die Arbeitsaufgaben A und B sind weiterführende Fragestellungen und dienen der näheren Auseinandersetzung mit der Thematik. Der Schüler/die Schülerin muss hier über den Text hinaus gehen und eigenständige Gedanken formen und formulieren.

IV. 3. 1. 2. Vergleichstext: „Über die Würde des Menschen“ - Pico della Mirandola

Als Vergleichstext dient „Über die Würde des Menschen“ von Pico della Mirandola. Bevor dieser Text, der bereits ins Deutsche übersetzt wurde, mit den Schülern/Schülerinnen gelesen wird, sollte diesen dargelegt werden, was genau die Renaissance gegenüber dem Mittelalter auszeichnet. Eventuell kann hier auch fächerübergreifend (Geschichte, Bildnerische Erziehung, Philosophie) gearbeitet werden. Wenn es sich um eine gute Lateinklasse handelt, kann der Text freilich auch aus dem Lateinischen übersetzt werden.

Nach der Lektüre soll der Schüler/die Schülerin im Text sämtliche Argumente des Autors sammeln, die zum Ausdruck geben, dass der Mensch die „Krone der Schöpfung ist“. Hier ist keine Eigenleistung des Schülers/der Schülerin gefordert. Es handelt sich um eine Reproduktionskompetenz.

Die folgende Aufgabenstellung überprüft die Transferleistung. Hier muss der Text Picos mit dem vorher gelesenen Text Ciceros verglichen werden. Anschließend sollen parallele und unterschiedliche Ansätze herausgearbeitet werden.

Die dritte Aufgabenstellung zum Vergleichstext verlangt vom Schüler/von der Schülerin eine Kenntnis und ein Hintergrundwissen zum Thema „Renaissance“. Die Schüler/Schülerinnen können auch dazu angehalten werden, sich eigenständig mittels Zusatzliteratur, Internet usw. ein Wissen über diese Zeit und deren Neuerungen gegenüber dem Mittelalter zu verschaffen.

Die vierte Aufgabenstellung überprüft die Reflexions- und Problemlösungskompetenz. Nach erfolgreicher Erfüllung der ersten drei Aufgabenstellungen dürfte diese Aufgabe leicht zu bewältigen sein. Es muss zum Vergleichstext eine aussagekräftige Schlagzeile gefunden werden. Hierbei wird vom Schüler/von der Schülerin weniger eine besondere Kreativität als vielmehr eine genaue Kenntnis des Inhalts gefordert. Dies gilt auch für den zweiten Teil der Aufgabenstellung, nämlich die zeichnerische Darstellung des Textinhalts.

IV. 3. 2. Christentum und Vegetarismus

IV. 3. 2. 1. Text 1: „Aus dem Schöpfungsbericht“ - Genesis

Dieser kurze Text entstammt der Genesis und zeigt, wie Gott den Menschen und das Tier sieht.

Da die Schüler/Schülerinnen in der heutigen Zeit oft wenig vertraut mit der christlichen Religion sind, wäre es unter Umständen von Vorteil, wenn der Lehrer/die Lehrerin ihnen einen kurzen Einblick in den Aufbau der Bibel gibt und auch auf das Buch „Genesis“ ein wenig eingeht.

Das Latein der Bibel ist relativ leicht, es werden kaum komplizierte Satzkonstruktionen verwendet, zumal ja auch das einfache Volk die Bibel verstehen sollte. Dies kommt natürlich auch den Schülern/Schülerinnen entgegen, wenngleich der Lehrer/die Lehrerin auch eine kleine Einführung zum Satzbau und zu der spezifischen Art der Formulierung geben sollte. Bevor die Schüler/Schülerinnen den Text bzw. den Satz ins Deutsche übersetzen, müssen drei Arbeitsaufgaben (Kompetenz der Reproduktion) beantwortet werden, mit deren Hilfe der Text sicher gut verstanden werden kann.

Zuerst soll ein Stilmittel gesucht werden. Sollten die Schüler/Schülerinnen sich noch nie mit Stilmitteln befasst haben, wäre dies ein guter Zeitpunkt, sie zu lernen bzw. zu wiederholen.

Sodann müssen sämtliche Tiere aufgezählt werden, die im Text vorkommen, wobei lediglich das Wort „volatilibus“ nicht genau so zu übersetzen ist, wie es im Wörterbuch in der ersten Bedeutung steht. Hier müssen sich die Schüler/Schülerinnen überlegen, welche Übersetzung treffend ist.

Bei der dritten Aufgabenstellung handelt es sich um eine Grammatikübung.

IV. 3. 2. 2. Text 2: „Weder Fisch noch Fleisch?“ - Hrabanus Maurus

Bei diesem Text handelt es sich um einen christlichen Text aus dem Mittelalter, dessen Sprache für die Schüler/Schülerinnen vermutlich ungewohnt ist. Deshalb ist es vorteilhaft, wenn die Schüler/Schülerinnen eine kurze Einführung in das mittelalterliche Latein bekommen und dessen Besonderheiten verdeutlicht werden.

Auch inhaltlich sollte man Hrabanus Maurus und dessen Ansichten thematisieren, zumal in der heutigen Zeit auch der Religionsunterricht nicht so gestaltet ist, dass den Schülern/Schülerinnen diese Art von Lektüre vertraut ist.

Bei der ersten Arbeitsaufgabe müssen Wörter gesucht werden, die aus Präfix und Grundwort bestehen. Die Bedeutung dieser Vorsilben muss außerdem erklärt werden. Die Kenntnis der Bedeutung von Vorsilben, wie a/ab, ad, ante, circum, de, dis, e/ex, inter, per usw. erleichtert den Schülern/Schülerinnen das Vokabellernen, da sich die Bedeutungen der zusammengesetzten Wörter oft von selbst ergeben.

Bei der zweiten Arbeitsaufgabe, die ebenfalls unter die Kategorie „Sammeln und Auflisten“ fällt, geht es um das Auflisten von Fremd- und Lehnwörtern. Diese Übung soll die Schüler/Schülerinnen dafür sensibilisieren, dass wir im Deutschen etliche Wörter haben, die entweder direkt aus dem Lateinischen übernommen wurden oder aber zwar aus dem Lateinischen stammen, doch an die Regeln der deutschen Sprache angepasst wurden. Dies zeigt den Lernenden, dass Latein in Wahrheit keine tote Sprache ist, und trägt unter Umständen ein wenig dazu bei, dass Latein lieber gelernt wird.

Vor den Übungen, bei denen ein Textverständnis vorausgesetzt wird, müssen die Schüler/Schülerinnen einen Satz gliedern und analysieren. Ein etwas längerer Satz, muss nach Haupt- und Gliedsätzen eingeteilt werden. Zuletzt müssen auch etwaige satzwertige Konstruktionen, wie AcI, NcI, Participium Coniunctum oder Ablativus Absolutus, erkannt werden. Durch diese Aufgabe soll das genaue Analysieren eines jeden Satzes geschult werden. Gerade komplexe Sätze und Satzgefüge können nicht einfach von links nach rechts übersetzt werden, sondern bedürfen vielmehr einer eingehenden Analyse, die jedoch häufig von den Schülern/Schülerinnen nicht angewandt wird.

Sodann muss der Inhalt des Textes von Hrabanus Maurus mit eigenen Worten zusammengefasst werden. Für diese Aufgabe ist noch keine perfekte Übersetzung vonnöten; allerdings wird ein Textverständnis gefordert.

Die letzte Übung vor der Übersetzung ist eine kreative Auseinandersetzung mit dem Text – es muss eine passende Überschrift gefunden und formuliert werden, was zum einen freilich ein Textverständnis voraussetzt, zum anderen darüber hinausgeht und auch vom Schüler/von der Schülerin eine kreative Eigenleistung fordert. Diese hält sich in Grenzen und muss nur zeigen, dass das Eigentliche des Textes, der Kern, erfasst wurde.

IV. 3. 2. 3. Text 3: „Die Gier ist das Übel!“ - Augustinus

Der folgende Text stammt aus den „Bekenntnissen“ des Augustinus und ist demzufolge auch ein christlicher Text.

Die erste Übung soll die Schüler/Schülerinnen darauf aufmerksam machen, dass es für ein lateinisches Vokabel nicht nur eine einzige deutsche Bedeutung gibt und es mitunter von höchster Wichtigkeit ist, genau die richtige/passende Bedeutung zu finden.

Auch die zweite Übung geht in diese Richtung, allerdings im umgekehrten Sinn. Im Lateinischen gibt es für bestimmte Wörter mehr als nur ein Vokabel. Augustinus drückt etwa das Wort „verlangen“ nicht nur mit „desidero“ aus.

Jeder Autor hat seinen eigenen Schreibstil. Nunmehr wird der Lateinunterricht nach Modulen gestaltet und nicht nach Autoren, weshalb die Schüler/Schülerinnen meist nicht mehr die Gelegenheit haben, sich mit dem besonderen Schreibstil eines Autors auseinanderzusetzen. Diese Übung soll dazu beitragen, dass die Schüler/Schülerinnen bei der Übersetzung nicht nur auf den Inhalt achten, sondern auch auf formale Elemente.

In der vierten Übung geht es abermals um das Erkennen von Fremd- und Lehnwörtern im Text. Es wurden hierbei Wörter gewählt, welche ein Schüler/eine Schülerin der Oberstufe kennen sollte. Auch hier soll den Schülern/Schülerinnen der Ursprung dieser Wörter in Erinnerung gerufen werden.

Unter „Gliedern und Strukturieren“ fallen zwei Arbeitsaufgaben, wobei es in der einen um eine formale Fragestellung geht und in der anderen um eine inhaltliche.

Die Schüler/Schülerinnen sollten angeleitet werden, sich die Konstruktion eines jeden Satzes bewusst anzusehen. So soll bei der folgenden Aufgabe eine Erklärung dafür gefunden werden, weshalb Augustinus das Wort „scio“ zweimal aufgreift. Es handelt sich hierbei nämlich – neben der AcI-Konstruktion – auch um eine inhaltliche Gliederung.

Bei der zweiten Aufgabenstellung geht es um die inhaltliche Gliederung des Textes. Mittelalterliche Autoren gliedern ihre Essays stets in Ausgangspunkt, Argumentation und Schlussfolgerung. Die Schüler/Schülerinnen sollen herausfinden, wo im Text diese jeweiligen Punkte vorkommen und diesen Abschnitten eigene, passende Überschriften geben. Diese Übung dient auch dem Textverständnis.

Die folgende Arbeitsaufgabe setzt das Textverständnis voraus. Es werden verschiedene Aussagen zum Text getroffen, bei denen die Schüler/Schülerinnen entscheiden müssen, ob sie zutreffend sind oder nicht.

Den Abschluss bildet abermals die Übersetzung des Textes, welche nach den Vorarbeiten keine größere Schwierigkeit darstellen wird. Wichtig ist hier, dass die Schüler/Schülerinnen eine angemessene und flüssige Sprache verwenden.

IV. 3. 3. Vegetarismus

IV. 3. 1. Text 1: Interpretationstext: „Mords-Lust...?“ - Plutarch

Dieser Text stammt aus dem Altgriechischen und wurde bereits ins Deutsche übersetzt. Sollten die Schüler/Schülerinnen auch Altgriechisch lernen, besteht freilich auch die Möglichkeit, den Text gemeinsam aus dem Altgriechischen zu übersetzen.

Der Text ist sehr emotional verfasst worden und der Autor verwendet für rhetorische Zwecke verschiedene Stilmittel. Die erste Aufgabe ist es demzufolge, ein in diesem Text verwendetes Stilmittel zu erkennen und zwei sprachliche Besonderheiten aufzulisten.

Nach einer kurzen Zusammenfassung des Textes, werden die Schüler/Schülerinnen aufgefordert, in einem Essay kundzutun, ob sie persönlich Vegetarier/Veganer sind oder nicht und ihre Entscheidung zu begründen.

Diese Aufgabenstellungen sollen eine Einführung in das Thema „Vegetarismus“ bieten. Es ist pädagogisch vielleicht besser, wenn die Schüler/Schülerinnen sich vorerst eigenständig über ihre derzeitige Lebensweise Gedanken machen. Sodann soll eine objektive, philosophische Einführung seitens des Lehrers/der Lehrerin folgen. Die folgenden Texte sind zwar sehr emotional gefasst und könnten die Schüler/Schülerinnen beeinflussen, doch liefern die anfangs gewählten Texte, die nüchtern und auch philosophisch kompetent verfasst wurden, ein Gegenstück.

Bei der vierten Aufgabenstellung zum ersten Text geht es nicht mehr um die Meinung der Schüler/Schülerinnen, sondern sie müssen sich vielmehr mit dem Gedankengang und der Argumentationsweise Plutarchs auseinandersetzen und sich überlegen, ob man diese Argumentationsweise eventuell auch auf einen anderen Fall anwenden kann. So sollen die Schüler/Schülerinnen geschult werden, sich auch in die Gedankenwelt eines Anderen, hier eines Gelehrten, hineinzusetzen und dessen Standpunkt zu vertreten.

IV. 3. 2. Pythagoras

Von Pythagoras liegt kein Text vor, sondern es wurde lediglich dessen Philosophie vorgestellt. Dies wurde als wichtig erachtet, zumal der folgende, sehr lange Text Ovids Pythagoras stark thematisiert.

Die folgende Arbeitsaufgabe fordert ebenso, die Argumentationsweise eines Philosophen nachzuvollziehen und zu verstehen, doch die Schüler/Schülerinnen müssen hier gegen diesen Philosophen argumentieren; diese Aufgabe stellt in gewisser Weise eine Provokation dar und

soll die Schüler/Schülerinnen zum Nachdenken anregen. Dies setzt jedoch ebenso ein gutes Verständnis des Philosophen voraus.

IV. 3. 3. Text 2: „Go Vegan!“ - Ovid

Die erste Arbeitsaufgabe, die unter „Sammeln und Auflisten“ subsumiert werden kann, verlangt bereits ein gewisses Textverständnis. Es sollen die „Pro-Vegetarismus“-Argumente des Pythagoras in Ovids Rede aufgelistet werden. Unter Umständen kann dafür auch die Arbeitsaufgabe des vorigen Textes den Schülern/Schülerinnen eine kleine Hilfeleistung gewähren.

Sodann sollen sämtliche, im Text erwähnten, Tiere aufgezählt werden und drei beliebige, im Text vorkommende Stilmittel erkannt werden.

Beim „Gliedern und Strukturieren“ geht es um das Versmaß. Dieses muss erkannt werden und gewisse Verse müssen skandiert werden.

Bei den Arbeitsaufgaben „Gegenüberstellen und Vergleichen“ müssen die Schüler/Schülerinnen jeweils zwei Texte miteinander vergleichen oder aber einen Text mit einem Bild oder einem anderen Medium.

Die erste diesbezügliche Aufgabe fordert den Vergleich des Textes von Ovid aus den „Metamorphosen“ mit einem Gemälde von Jan Brueghel d. J., das eine Paradieslandschaft darstellt.

Um den Schülern/Schülerinnen die Aufgabenstellung zu erleichtern, indem sie auf entscheidende Punkte aufmerksam gemacht werden, werden Leitfragen gestellt, deren korrekte Bearbeitung die Lösung der Arbeitsaufgabe bedeutet.

Sodann folgt ein Vergleich des Ovid-Textes mit einer deutschen Übersetzung eines Textes von Plutarch. Auch hier werden Leitfragen gestellt, wobei die Schüler/Schülerinnen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in Inhalt und Schreibstil erkennen müssen.

Im Anschluss an den Plutarch-Text folgen außerdem Hinweise, worauf es bei einem Textvergleich ankommt.

Abgeschlossen werden die Arbeitsaufgaben wiederum mit einer Übersetzung des Textes in ein gutes Deutsch.

IV. 3. 4. Text 4: „Da spricht einiges dagegen...“ - Seneca

Bei der Arbeitsaufgabe handelt es sich um eine Aufgabe im Sinne der Kompetenz „Reproduktion“. Die Schüler/Schülerinnen müssen die Gründe auflisten, weshalb sich Pythagoras und Sextius dem Text zufolge für eine vegetarische Lebensweise entschieden haben. Es gibt die verschiedensten und vielfältigsten Gründe, Vegetarier zu sein und um die Aufgabenstellung zu erleichtern, wird eine Liste der Gründe angeführt, welche die beiden Ernährungswissenschaftler Claus Leitzmann und Andreas Hahn für die heutige Zeit ausgearbeitet haben.

Wenngleich diese Liste den Schülern/Schülerinnen bei der Zuordnung der Gründe helfen soll, so dient sie auch als zweite Arbeitsaufgabe, denn da müssen die Gründe, die Seneca im Text anführte, mit den modernen Gründen für eine vegetarische Lebensweise verglichen werden. Sowohl die Gemeinsamkeiten als auch die Unterschiede müssen herausgearbeitet werden und es sollte auch eine Erklärung hierfür gefunden werden – es soll also die Welt der Antike mit der unseren verglichen werden.

Ein wenig anspruchsvoller ist die folgende Arbeitsaufgabe, welche eine nähere Auseinandersetzung mit der Philosophie des Sextius verlangt. Sextius vereinte mehrere Philosophierichtungen und nun muss festgestellt werden, welche Elemente er von den Stoikern übernahm und welche von Pythagoreern. Freilich soll der Text Senecas als Grundlage zur Beantwortung dieser Frage dienen, doch ist es von Vorteil, mit den Schülern/Schülerinnen auch andere Texte über die Sextier zu lesen oder zumindest deren Philosophie im Unterricht eigens zu behandeln.

Die nächste Aufgabenstellung überprüft das Textverständnis, denn es werden Aussagen zum Inhalt getroffen, deren Richtigkeit die Schüler/Schülerinnen überprüfen müssen. Sodann muss wieder der Text übersetzt werden.

Abschließend wird das berühmte Kochbuch des Apicius ein wenig beschrieben. Wenn es die Zeit erlaubt, wäre es didaktisch wertvoll, gemeinsam mit den Schülern/Schülerinnen ein oder mehrere Rezepte aus diesem antiken Kochbuch zu kochen und zu essen – eventuell ein vegetarisches Rezept, passend zum Thema.

V. Zusammenfassung

Die neue Reifeprüfung an allgemein bildenden höheren Schulen, die zum Haupttermin 2014/15 in Kraft tritt, wird standardisiert und kompetenzorientiert sein. Die Schüler/Schülerinnen müssen über gewisse Kompetenzen für die Übersetzung und zur Lösung der Arbeitsaufgaben verfügen.

Die vorliegende Arbeit soll als Beispiel dienen, wie Schüler/Schülerinnen zu einem bestimmten Modul auf die Reifeprüfung vorbereitet werden können.

Zum einen werden Originaltexte zum Thema „Vegetarismus“ unterschiedlicher Gattung und unterschiedlicher Autoren verwendet, zum anderen finden sich Texte von der Antike bis hin zur Neuzeit.

Teilweise sollen die Schüler/Schülerinnen diese Texte übersetzen, teilweise sollen sie sich mit Vergleichs- und Interpretationstexten nur inhaltlich auseinandersetzen.

Texte aus dem Griechischen werden in der deutschen Übersetzung bereitgestellt.

Das Thema „Vegetarismus“ kann dem Modul „Suche nach Sinn und Glück“ zugeordnet werden und könnte mitunter für Jugendliche von großem Interesse sein.

Die Unterrichtsmaterialien bestehen sowohl aus Texten als auch aus Bildern, welche zur Illustration, zum Nachdenken, aber auch zur Erheiterung dienen sollen. Gerade in unserer doch sehr visuellen Zeit ist es didaktisch sinnvoll, Bilder zwischen den Texten einzubauen.

Im Anschluss an die Unterrichtsmaterialien werden die Lösungen zu den einzelnen Aufgaben sowie die Übersetzungen der Texte geliefert, um den Schülern/Schülerinnen eine Kontrolle zu bieten.

Für Lehrer/Lehrerinnen, die mit diesen Unterrichtsmaterialien arbeiten möchten, ist eventuell der fachdidaktische Kommentar hilfreich. Dieser gibt Erklärungen, wie gewisse Aufgaben zu verstehen sind, und leitet die Lehrkraft an, welche Grammatikpunkte mit den Schülern/Schülerinnen wiederholt und welche Hintergrundinformationen bezüglich Kulturkunde gegeben werden müssen. Ebenso weist der Kommentar darauf hin, welche Kompetenzen durch die einzelnen Aufgaben geübt werden.

Die vorliegende Arbeit kann keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit stellen, sollte allerdings dazu beitragen, dass Schüler/Schülerinnen sich auf die neue Reifeprüfung optimal vorbereiten können.

VI. Literaturverzeichnis

VI. 1. Primärliteratur

Apicius, Marcus Gavius, *De re coquinaria*. Über die Kochkunst. Lateinisch und Deutsch. Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Robert Maier, Stuttgart 1991.

Augustinus, Aurelius, *Confessiones*. Bekenntnisse. Lateinisch und Deutsch. Eingeleitet, übersetzt und erläutert von J. Bernhart, 4. Auflage, München 1980.

Biblia Sacra vulgatae editionis Sixti V. Pont. Max. iussu recognita et Clementis VIII auctoritate edita. Editio emendatissima apparatu critico instructa cura et studio Monachorum Abbatiae Pontificiae Sancti Hieronymi in Urbe Ordinis Sancti Benedicti, Torino 1965.

Cicero, Marcus Tullius, *De natura deorum*. Über das Wesen der Götter. Lateinisch und Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von U. Blank-Sangmeister. Nachwort von K. Thraede, Stuttgart 1995.

Hrabanus Maurus, *De institutione clericorum*. Über die Unterweisung der Geistlichen. II. Teilband. Lateinisch und Deutsch. Übersetzt und eingeleitet von D. Zimpel (= *Fontes Christiani*. Zweisprachige Neuausgabe christlicher Quellentexte aus Altertum und Mittelalter. Band 61/2, Turnhout 2006).

Orphicorum Fragmenta collegit O. Kern, 2. Auflage, Berlin 1963.

Ovid, Publius Ovidius Naso, *Metamorphosen*. Lateinisch und Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von M. von Albrecht, Stuttgart 2003.

Pico della Mirandola, Giovanni, *Oratio de hominis dignitate*. Rede über die Würde des Menschen. Lateinisch und Deutsch. Auf der Textgrundlage der *Editio princeps* herausgegeben und übersetzt von G. von der Gönna, Stuttgart 1997.

Plinius Secundus, C. Plini Secundi *naturalis historiae*. Libri XXXVII. Post Ludovici Iani obitum recognovit et scripturae discrepantia adiecta iterum edidit Carolus Mayhoff. Volumen II. Libri VII-XV, Leipzig 1909.

Plutarch, *De esu carnum I*, in: *Plutarchi Moralia VI 1*. Recensuit et emendavit C. Hubert, additamentum ad editionem correctiorem collegit H. Drexler (= *Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana*), Leipzig 1959, 94-104.

Seneca, Lucius Annaeus, Ad Lucilium Epistulae morales LXX-CXXIV, [CXXV]. An Lucilius Briefe über Ethik 70-124 [125]. Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von M. Rosenbach (= L. Annaeus Seneca. Philosophische Schriften. Lateinisch und Deutsch. Sonderausgabe. Bd. 4. An Lucilius Briefe 70-124 [125]. Lateinischer Text von F. Préchac. Herausgegeben von M. Rosenbach), Darmstadt 1995.

VI. 2. Sekundärliteratur

Baltzer, Eduard, Pythagoras. Der Weise von Samos. Ein Lebensbild nach den neuesten Forschungen bearbeitet, Nordhausen 1868.

Clements, Kath, Vegan. Über Ethik in der Ernährung & die Notwendigkeit eines Wandels, Göttingen 1996.

Foss, Theodore F., Roman ideas in the Late Republic about animals: pervasive cruelty as indicated and propagated in the *Bellum Catilinae* of Sallust and interrelating narrative, in: *Quaderni Urbinati* 3/2012, 95-121.

Linnemann, Manuela, Schorcht, Claudia (Hrsg.), Vegetarismus. Zur Geschichte und Zukunft einer Lebensweise (= Tierrechte – Menschenpflichten, Bd. 4), Erlangen 2001.

Oswald, Renate, Bauer, Martin M., Lamot, Christof, Müller, Werner, Texterschließung. Ein Hand- und Übungsbuch zu den Kompetenzbereichen (= Latein in unserer Zeit. Herausgegeben von Werner Müller, Günter Lachawitz, Renate Oswald, Wolfgang J. Pietsch), Wien 2011.

Schmitzer, Ulrich, Reserare oracula mentis – Abermals zur Funktion der Pythagorasrede in Ovids *Metamorphosen*, *SIFC* 99, 2006, 32-56.

Singer, Ingrid, Vegetarischer Lebensstil (= Diplomarbeit), Wien 2000.

VI. 3. Richtlinien, Verordnungen

Dujmovits, Walter et al., Rechtsgrundlagen und Leitlinien zur kompetenzorientierten Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung in den klassischen Sprachen Latein und Griechisch (Innsbruck und Klagenfurt Stand Juli 2013). (<https://www.bifie.at/node/529>, 17.09.2013) <5.5.2014>

Glas, Renate, Lošek, Fritz, Schaffenrath, Florian, Die kompetenzorientierte Reifeprüfung. Latein und Griechisch. Richtlinien für Themenpool und Prüfungsaufgaben (04/2014), 2. Auflage, Wien 2014. (http://www.bmukk.gv.at/medienpool/21679/reifepruefung_ahs_lflg.pdf) <5.5.2014>

VI. 4. Internetquellen

<https://www.bifie.at/node/79> < 5.5.2014 >

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11855/lp_neu_ahs_03.pdf < 5.5.2014 >

www.bmukk.gv.at/schulen/bw/ueberblick/bildungswege_matura.xml < 5.5.2014 >

VII. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: „Gemüse-Mensch“: http://de.123rf.com/photo_9464201_menschlicher-organe-ausgekleidet-mit-gema-se.html <5.5.2014>

Abb. 2: „Legomännchen“: <http://www.bewo-baden.de> <5.5.2014>

Abb. 3: „Cartoon“: <http://www.allmystery.de/themen/uh43048-4111> <5.5.2014>

Abb. 4: „Gemüsemensch“: <http://anschauen.npage.de/optische-taeuschung/optische-taeuschung-4.html> <5.5.2014>

Abb. 5: „Anthropozentristisches Weltbild“: <http://de.wikipedia.org/wiki/Anthropozentrismus> <5.5.2014>

Abb. 6: „Chrysippus“: <http://lexchristianorum.blogspot.co.at/2012/08/the-stoics-and-virtue-adiaphora.html> <5.5.2014>

Abb. 7: „Cicero“: http://de.wikipedia.org/wiki/Marcus_Tullius_Cicero <5.5.2014>

Abb. 8: „De Natura Deorum“: <http://www.cambridge.org/us/academic/subjects/classical-studies/classical-literature/cicero-de-oratore-book-iii> <5.5.2014>

Abb. 9: „Pico della Mirandola“: <http://mikeplato.myblog.it/archive/2010/01/17/pico-la-cabala-cristiana-e-la-magia-del-rinascimento.html> <5.5.2014>

Abb. 10: „Gott erschafft Adam“: <http://toskana-casa-arco.de/page11.html> <5.5.2014>

Abb. 11: „Das Mittelalter“: <http://www.die-maskera.de/mittelalter-kostueme> <5.5.2014>

Abb. 12: „Der vitruvianische Mensch“: <http://de.wikipedia.org/wiki/Anthropozentrismus> <5.5.2014>

Abb. 13: „Persönlichkeiten der Renaissance“: <http://www.veteranstoday.com/2011/10/30/the-western-anti-german-narrative/renaissance-main> <5.5.2014>

Abb. 14: „Paradies“: <http://www.zeno.org/Kunstwerke/B/Wenzel,+Peter%3A+Adam+und+Eva+im+Irdischen+Paradies> <5.5.2014>

Abb. 15: „Hieronymus“: http://santoral-virtual.blogspot.co.at/2012_09_01_archive.html <5.5.2014>

Abb. 16: „Hrabanus Maurus“: http://www.bistummainz.de/pfarreien/dekanat-ruesselsheim/nachrichtenliste.html?f_action=show&f_newsitem_id=4630 <5.5.2014>

Abb. 17: „Jesus und die Apostel beim Fischen“: <http://www.predigten.de/predigt.php3?predigt=8710> <5.5.2014>

Abb. 18: „Augustinus“: <http://www.nussbaums.de/Fenster/fenster.htm> <5.5.2014>

Abb. 19: „Manichäische Priester“: <http://de.academic.ru/dic.nsf/dewiki/909012> <5.5.2014>

Abb. 20: „Gelage“: https://www.google.at/search?q=gelage&client=firefox-a&hs=r3p&rls=org.mozilla:de:official&channel=sb&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ei=iISU_3XE6m84ATx_4GYDg&ved=0CAkQ_AUoAQ&biw=1088&bih=647 <5.5.2014>

Abb. 21: „Thomas von Aquin“: http://www.focus.de/finanzen/news/staatsverschuldung/tid-18234/wirtschaftsethik-geldverleiher-auf-einer-stufe-mit-betruegern_aid_507500.html <5.5.2014>

Abb. 22: „Plakat“: <http://gesinnungslos.de/tag/hihi/page/3/> <5.5.2014>

Abb. 23: „Plutarch von Chaironea“: http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Copy_of_Plutarch_at_Chaeronia,_Greece.jpg <5.5.2014>

Abb. 24: „Grasfressendes Pferd“: <https://www.google.at/search?q=horse+eats+grass&tbm=isch&tbo=u&source=univ&sa=X&ei=rcQcU4bTMYXq4gSlIoBg&ved=0CCoQsAQ&biw=1260&bih=669> <5.5.2014>

Abb. 25: „Fleischzerteilung“: https://www.google.at/search?q=fleischzerteilung&source=lnms&tbm=isch&sa=X&ei=4cQcU_qZMeOw4QT764GgBw&ved=0CAcQ_AUoAQ&biw=1260&bih=669 <5.5.2014>

Abb. 26: „Ohne Worte...“: <http://www.tierkommunikation-sachsen.de/tierkommunikation.html> <5.5.2014>

Abb. 27: „Orpheus“: <http://anthrowiki.at/Orphiker> <5.5.2014>

Abb. 28: „Pythagoras“: <http://gwb.lfvt.de/index.php?PHPSESSID=9aa1efa215e7b84f4912d8e4be26b130&seite=E&pers=15> <5.5.2014>

Abb. 29: „Moritz mit Wurst“: <http://www.webfire.ch/webdesign/portfolio> <5.5.2014>

Abb. 30: „Publius Ovidius Naso“: <http://ancienthistory.about.com/od/romeancientrome/ig/Ancient-Rome/Ovid---Latin-Poet.-3yE.htm> <5.5.2014>

Abb. 31: „Obst- und Gemüsemarkt“: <http://www.colourbox.de/bild/gemuse-und-obst-bild-2306308> <5.5.2014>

Abb. 32: „Löwe frisst Getreide“: <http://www.persoendlich.com/news/werbung/1%C3%B6we-wird-zum-vegetarier-274664#UxIC-YW5HA>g <5.5.2014>

Abb. 33: „Karotten“: <http://www.reformiert-info.de/6018-15-8-2.html> <5.5.2014>

Abb. 34: „Paradieslandschaft“: <http://www.dorotheum.com/dorotheum/presse/top-ergebnisse/alte-meister.html> <5.5.2014>

Abb.35: „Lamm“: <http://www.allmystery.de/themen/mt59849-1> <5.5.2014>

Abb. 36: „Bittendes Häschen“: https://www.google.at/search?q=small+white+rabbit&tbm=isch&tbo=u&source=univ&sa=X&ei=YMUCU5_gJerX4ASem4HACg&ved=0CCoQsAQ&biw=1260&bih=669 <5.5.2014>

Abb. 37: „Gefräßige Comicfigur“: <http://ultracomix-shop.de/monster-des-alltags-postkarte-voellerei.html> <5.5.2014>

Abb.38: „Gemüsekorb“: <http://fresh.bplaced.net/salat.html> <5.5.2014>

Abb. 39: „Seneca“: http://www.zeno.org/Philosophie/I/sene_000 <5.5.2014>

Abb. 40: „Kochbuch“: <http://vorarlberg.naturfreunde.at/Berichte/detail/27788/> <5.5.2014>

Abb. 41: „Mulsum“: <http://www.altmuehlfranken.de/kultur/roemisch-schlemmen/> <5.5.2014>

Abb. 42: „Liquamen“: <http://www.bag-verlag.de/Liquamen> <5.5.2014>

Titelbild: www.virtus-art.com <5.5.2014>

Lehrer Lämpel: <http://de.wikipedia.org/wiki/Lehrer> <5.5.2014>

LEBENS LAUF

Ich, Catherine Mumelter, wurde am 07. 08. 1972 in Innsbruck geboren.

Meine Ausbildung:

- 1978-1982 Volksschule Allerheiligen
- 1982-1990 Wirtschaftskundl. RG der Ursulinen
- 1990-1994 Diplomstudium der Rechtswissenschaften (Mag. iur.)
- 1994-1996 Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften (Dr. iur.)
- 1992-1997 Diplomstudium Psychologie (Mag. rer. nat.)
- 1997-1999 Doktoratsstudium Psychologie (Dr. rer. nat.)
- 1995-1998 Diplomstudium Geschichte / Volkskunde (Mag. phil.)
- 1998-2000 Doktoratsstudium Geschichte (Dr. phil.)
- 1998-2001 Diplomstudium Christliche Philosophie (Mag. phil. fac. theol.)
- 2001-2002 Doktoratsstudium Christliche Philosophie (Dr. phil. fac. theol.)
- 2004-2008 Diplomstudium Klassische Philologie Latein (Mag. phil.)
- 2008-2010 Doktoratsstudium Klassische Philologie Latein (Dr. phil.)
- ab 2013 Lehramtsstudium Latein / Philosophie und Psychologie

Meine Berufstätigkeit:

- 1996-1997 Rechtspraktikantin am BG und LG Innsbruck
- 1997-1998 Akademikertrainee am Institut für Arbeits- und Sozialrecht, Innsbruck
- 1998-1999 Archivarbeiten im Verlag Manz in Wien und Verfassen der Firmengeschichte
- 2000-2001 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Öffentliches Recht und Politikwissenschaften, Innsbruck
- 2001-2003 Univ.-Ass. am Institut für Zivilgerichtliches Verfahrensrecht, Innsbruck
- 2003-2004 Projektmitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte, Innsbruck
- 2006-2009 Behindertentutorin an der Universität Innsbruck
- ab 2003 Nachhilfeunterricht in Latein und Altgriechisch; Kursleiterin für Studentenkurse in Latein in Innsbruck und Wien (IFS Studentenkurse Dr. Rampitsch, Innsbruck; Abc-Institut, Wien)
- Jän 2013 -
- Aug 2013 Krankenvertretung „De La Salle Schule Marianum“, 1170 Wien (Latein)
- Sep 2013 -
- Aug 2014 Karenzvertretung „Gymnasium Maria Regina“, 1190 Wien (Latein, Vorwissenschaftliches Arbeiten)

Sep 2013 –

Jan 2014 Krankenvertretung „Gymnasium Maroltingergasse“, 1160 Wien (Latein)

Feb 2014 –

Jun 2014 Karenzvertretung „Gymnasium Franklinstraße 26“, 1210 Wien (Latein)

ab Sep

2014 "Gymnasium Schuhmeierplatz", 1160 Wien (Latein)

"Gymnasium Billrothstraße 26-30", 1190 Wien (Latein)

Wien, am 26. 07. 2014 Catherine Mumelter

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher weder in gleicher noch in ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am 26. Juli 2014, Catherine Mumelter